Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Dießinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft anerkannten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA XII. 36: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dießinger, Neuenbürg.

Nr. 19 | **Neuenbürg, Montag den 25. Januar 1937** | **95. Jahrgang**

Verkehrs-Unfallkurve abgestoppt

Berlin, 23. Januar.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veröffentlicht anläßlich des Einsatzes des NSKK. zur Unterstützung der Polizei im Kampf gegen die Verkehrsunfälle eine Verlautbarung über den augenblicklichen Stand der Verkehrsunfallkurve, in der es heißt:

„Der Einsatz des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem wir feststellen können, daß die Unfallstatistik, die in den Sommermonaten des vorigen Jahres durchschnittlich 145 Verkehrstote und 4200 Verletzte in der Woche verzeichnete, in den letzten Wochen des Jahres 1936 bereits ein Abstoppen der Unfallkurve anzuzeigen beginnt. Der Durchschnitt der letzten Wochen des neuen Jahres verzeichnet 80 Tote und rund 2000 Verletzte als Opfer von Verkehrsunfällen. Obwohl sich also der Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Reiches im letzten Jahr um mehr als 450 000 neue Kraftfahrzeuge vermehrte, hat sich demnach die Zahl der Verkehrsopfer gegenüber dem Winter des Vorjahres mindestens etwa auf dem gleichen Stand halten lassen.

Wenn es auch verfehlt sein mag, aus den wenigen vorliegenden Vergleichsziffern der amtlichen Erhebungen des neuen Jahres und des Vorjahres voreilige Schlüsse zu ziehen und etwa die saisonüblichen Einflüsse außer Betracht zu lassen, so ergibt sich bei Berücksichtigung aller Momente die Feststellung, daß es gelungen ist, trotz der fortschreitenden Motorisierung nicht nur ein weiteres Anwachsen der Verkehrsunfälle zu verhindern, sondern sogar ihre Zahl bereits etwas herabzudrücken. Diese Feststellung ist besonders wichtig, um den Beweis zu liefern, daß die vom Führer befohlene Motorisierung des allgemeinen Verkehrs durchaus nicht zwangsläufig eine Vermehrung der Verkehrsunfälle nach sich zieht.

Diese Feststellung ist uns ein Beweis, daß es möglich ist, durch die Zusammenarbeit aller sich willig in die Verkehrsgemeinschaft einfügenden Volksgenossen die Unfallkurve auf das durch die Unzulänglichkeiten der menschlichen Natur bedingte Mindestmaß herabzudrücken und damit Verluste an Leib und Leben für viele deutsche Volksgenossen und Verluste an wirtschaftlichen Werten von der deutschen Volkswirtschaft fernzuhalten. In dieser hoffnungsvollen Erwartung begrüße ich die ehrenamtliche Tätigkeit des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes als ein sichtbares Zeichen des Einsatzwillens der Bewegung.“

Verletzung der Schweizer Grenze

Genf, 24. Januar

Freche Ausschreitungen und Grenzverletzungen leisteten sich französische Kommunisten, die zu einer Gegenkundgebung gegen die Französische Sozialpartei in den Genf benachbarten französischen Grenzort Ferney-Voltaire in mehreren Autobussen gekommen waren. Der Versuch, den gegnerischen Versammlungssaal zu stürmen, mißlang; aus Wut über die bezogenen Prügel durchschnitten sie die Gummireifen an Wagen von Teilnehmern an der gegnerischen Kundgebung, wobei sie versuchten, die jenseits der Grenze auf schweizerischem Boden stehenden Kraftwagen zu demolieren. Ein starkes Aufgebot des inzwischen alarmierten Genfer Grenzschutzes trat den Horden mit schußbereitem Gewehr entgegen und versperrte ihnen den Weg.

Was macht Austen Chamberlain in Paris?

gl. **Paris**, 24. Januar

Der frühere britische Außenminister Sir Austen Chamberlain, dessen heiße Liebe für Frankreich weltbekannt ist, hält sich gegenwärtig in Paris zu einem angeblich „privaten Besuch“ auf. Tatsächlich hat er aber verschiedene politische Besprechungen gehabt, u. a. mit Marschall Pétain, dem früheren Ministerpräsidenten Flandin und anderen Politikern.

Konzentrischer Angriff auf Malaga

Ueberraschender nationaler Vorstoß aus dem Nordosten

sl. **Salamanca**, 24. Januar

Die Offensive der nationalen Südarmee wird allmählich zur Katastrophe für die bolschewistischen Verteidiger von Malaga. Während sich der rechte Flügel der Südarmee der Küste entlang in nordöstlicher Richtung gegen Malaga vorarbeitet und das Küstengebiet von den Roten säubert, hat eine Abteilung das zerklüftete Gebirgsland im Südwesten der Provinz Granada durchquert und im überraschenden Vorstoß 34 Kilometer Gelände im Nordwesten von Malaga gewonnen, wobei die Stadt Alhama und andere Ortschaften besetzt wurden. Damit ist nicht nur die Stadt Malaga von drei Seiten bedroht, sondern auch der Rückzug der Bolschewisten aus diesem Mittelmeerhafen gefährdet. Die Bolschewisten hatten bei diesen Kämpfen schwere Verluste.

Im Laufe des Samstag haben die nationalen Truppen die Säuberungsaktion in den an der Südfront eroberten Gebieten fortgesetzt und die bolschewistischen Stellungen am Kreuzhügel bei Cogollo Vega besetzt. Die Beute ist außerordentlich groß.

An der Madrider Front haben sich die Bolschewisten von ihren schweren Schlappen bei den Angriffen auf den Engelshügel noch nicht erholt. Bei Pozuelo gelang es, eine vorgehende bolschewistische Abteilung zu umzingeln. Ueberläufer berichten von dem Erfolg der Blockade der Mittelmeerküsten Spaniens durch die nationale Flotte. Der Mangel an Nahrungsmitteln, Benzin und Munition wird immer fühlbarer; den an der Madrider Front kämpfenden bolschewistischen Abteilungen wurde die Munitionszufuhr um 50 v. H. gekürzt. Vor Santander ist ein rotes U-Boot in ein gegen die nationalen U-Boote ausgelegtes Fangnetz geraten. Ein aus Odessa gekommener Dampfer mit Waffen und Munition an Bord stieß mit dem Kreuzer „Don Jaime I“ zusammen und sank mit 29 Mann sowjetrussischer Besatzung. In der letzten Zeit haben die nationalen Kriegsschiffe 32 Dampfer aufgebracht, die Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten an Bord hatten. Nach Beschlagnahme der Ladungen wurden die meisten Schiffe aber wieder freigegeben.

Die nationale Luftwaffe führte in den letzten Tagen erfolgreiche Angriffe auf die bolschewistischen Stellungen an der Madrider Stadtgrenze und auf rote Lager zwischen der Hauptstadt und Escorial, sowie auf die bolschewistischen Stellungen um Malaga und Motril — der einzigen Landverbindung zwischen Malaga und dem übrigen Rotspanien — durch.

17 nationale Bomber setzten ihre bereits in den letzten Tagen durchgeführten Bombenabwürfe auf die bolschewistischen Stellungen um Madrid fort, um diese sturmreif zu machen.

Auf Befehl von Moses Rosenberg-Israelsohn muß sich „Präsident“ Azana dauernd in Valencia niederlassen. Gleichzeitig hat der Sowjetbotschafter der bolschewistischen Presse Spaniens verboten, sich mit dem Verbleib des Goldes der spanischen Nationalbank, das von den Sowjetjuden dem spanischen Volke gestohlen wird, zu beschäftigen. Die Bolschewisten in Bilbao haben die Ausstellung von Ausreisegenehmigungen für Flüchtlinge eingestellt.

Britische Anerkennung für Francos Aufbauarbeit

Ein Sonderberichterstatter des Eden nahestehenden Londoner „Daily Telegraph“ schildert ausführlich die Aufbauarbeit der spanischen Nationalregierung in den Gebieten die bis vor kurzem noch Schlachtfeld waren. Selbst in Estepona, das erst vor wenigen Tagen von den bolschewistischen Horden befreit worden ist, nimmt das Leben bereits seinen normalen Lauf. Alle Brücken zwischen Estepona und Marbella sind bereits wieder hergestellt.

Einigung in der Alexandrette-Frage

hl. **Genf**, 24. Januar.

Unter Vermittlung des schwedischen Außenministers ist eine grundsätzliche Einigung über die Regelung der Fragen des Sandschaks Alexandrette zwischen Frankreich und der Türkei zustandegekommen. Frankreich, dem jede Ablenkung von den europäischen Angelegenheiten im Augenblick sehr unangenehm ist, hat nachgegeben. Alexandrette und Antiochia, die nördlichen Gebietsteile des Mandatsgebietes Syrien die eine starke türkische Bevölkerung aufweisen, werden im Rahmen des syrischen Staates volle verwaltungsmäßige Autonomie unter der Bürgschaft des Völkerbundes erhalten. Diese Völkerbundsbürgschaft soll wahrscheinlich durch einen im Sandschak residierenden Völkerbundskommissar ausgeübt werden. Das Gebiet wird entmilitarisiert; für seine Verteidigung soll ein türkisch-französisches Militärabkommen sorgen. Der Zuständigkeit des syrischen Staates soll nur die Führung der auswärtigen Angelegenheiten und gewisse Finanzfragen unterstehen.

Die Hochwasserkatastrophe in Amerika

Grippe und Lebensmittelmangel verschärfen die Not

Neuyork, 24. Januar.

Am Samstag wütete in dem Ueberschwemmungsgebiet des Ohio-Flusses sowie in Teilen des Mississippi-Flußtales ein schwerer Schneesturm. Durch die Unbilden der Witterung wurde die Not der Flüchtlinge, deren Zahl ständig steigt, außerordentlich verschärft. Soweit bisher zu übersehen ist, sind die Ueberschwemmungen in elf Staaten des mittleren Westens und Südens nicht nur die schlimmsten in den letzten 20 Jahren, sondern in der Landesgeschichte überhaupt.

Die Zahl der Obdachlosen wird z. Zt. mit 270 000 angegeben. Man hofft jedoch, daß eine angekündigte Kältewelle ein weiteres Steigen der großen Fluten verhindern wird.

Die Bundesregierung setzte alle staatlichen Hilfsmittel zur Linderung der Not in den Ueberschwemmungsgebieten ein. Auch die Bundesarmee beteiligte sich am Rettungswerk. Das Rote Kreuz brachte zunächst einen Betrag von 2 Millionen Dollar zur dringendsten Hilfeleistung auf. Die Küstenwachstationen in den Staaten Neujersey und Neuyork sandten ihre Rettungsboote in Sonderzügen nach den Ueberschwemmungsgebieten.

In den vom Wasser umfluteten Häusern sind noch immer viele tausend Menschen eingeschlossen. In zahlreichen Landkreisen herrscht bereits Lebensmittelmangel. Die elektrischen Kraftwerke, die Wasserwerke und die Gaswerke sind lahmgelegt. Unter den Flüchtlingen sind bereits zahlreiche Grippefälle zu verzeichnen. Auch andere Krankheiten haben sich bemerkbar gemacht. Die Krankenhäuser sind in mehreren Städten überfüllt. Durch die ungewöhnlich große Zahl der Erkrankungen ist starker Aerztemangel eingetreten.

Am Samstag wurden mehrere Dutzend Städte, die bisher von den Fluten verschont geblieben waren, überschwemmt. Auch neue Dammbrüche waren zu verzeichnen, so daß das Ueberschwemmungsgebiet wieder an Ausdehnung gewann. In Cincinnati wird der bisherige Flutschaden auf über 5 Millionen Dollar geschätzt. Der Stand des Hochwassers betrug in dieser Stadt 23.20 Meter.

Präsident Roosevelt hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, mindestens zwei Millionen Dollar für einen Hilfsfonds aufzubringen, aus dem die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten unterstützt werden sollen. Das Rote Kreuz will noch eine weitere Million Dollar aufbringen, um die rund 300 000 Obdachlosen in den Tälern des Ohio und Mississippi sofort mit dem Allernotwendigsten versehen zu können. Bisher wurden insgesamt 21 Tote aus dem Ueberschwemmungsgebiet gemeldet.

Da im Ohiotal eine große Zahl überschwemmter Geschäftshäuser oder von den Bewohnern verlassener Wohnungen geplündert worden sind, hat die Polizeidirektion von Cincinnati den Befehl ausgegeben, jeden in flagranti ertappten Plünderer auf der Stelle zu erschießen. Einige Ladenbesitzer, die plündernde Neger ertappten und darauf erschossen, sind nach einer kurzen Festnahme wieder freigelassen worden.

Bericht über die Rohstoffrage dem Völkerbundsrat zugeleitet

Genf, 24. Jan. Der polnische Außenminister als Berichterstatter des Völkerbundsrates für die Wirtschaftsfragen hat den Ratsmitgliedern seinen Bericht über die geplante Einsetzung eines Studienausschusses für die Rohstoff-Frage zugehen lassen. Darin wird eine Zusammensetzung des Ausschusses nach drei Länderkategorien vorgeschlagen und zwar erstens Länder mit Kolonien oder Mandaten, zweitens Erzeugungsländer wichtiger Rohstoffe und drittens rohstoffarme Länder. Da die Sachverständigen hauptsächlich aus den bestehenden Fachorganisationen des Völkerbundes entnommen werden sollen (Wirtschafts- und Finanzausschuß), ist auch die Mitarbeit der darin vertretenen Nichtmitglieder des Völkerbundes wie Japan und der Vereinigten Staaten gesichert. Eine Vertretung Deutschlands im Ausschuß bezeichnet der Bericht als erwünscht.

Göring 2 Stunden beim Duce

× **Rom**, 24. Januar

Vor seiner Abreise von Italien hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring in Rom am Samstag noch eine zweistündige Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano, in der die Uebereinstimmung über die in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch in Zukunft in enger Fühlung zu bleiben.

Die Abreise Görings von Italien war von gewaltigen Volkskundgebungen für Göring, das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer begleitet. Schon am Freitagabend waren zur Abreise des Ministerpräsidenten von Neapel unübersehbare Menschenmassen erschienen, die im Schein von Tausenden von Fackeln und bengalischem Feuer dem Ministerpräsidenten zujubelten. In Rom wurde er ebenso jubelnd empfangen. Zur Abreise waren Mussolini und Außenminister Graf Ciano auf dem Bahnsteig erschienen, ebenso Abordnungen aller faschistischen Organisationen Roms und HJ. und BDM. von Rom. Eine Ehrenkompanie leistete die Ehrenbezeigungen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, nachdem sich der Duce herzlichst von Göring verabschiedet hatte, erklangen die deutschen Nationalhymnen. Ein offizielles Ehrengeleit begleitet den Ministerpräsidenten bis an die Grenze.

1937: 2000 km Reichskraftfahrbahnen

× **Berlin**, 24. Januar

Nach einer Ankündigung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, wird das Jahr 1937 die Fertigstellung des 2000. Kilometers der Reichskraftfahrbahnen bringen. Gleichzeitig werden die ersten großen Fernstrecken dem Verkehr übergeben werden. Weiter wird das Jahr 1937 auch die Aufnahme des gesteigerten Kraftwagenverkehrs in den Städten bringen müssen, wozu geeignete Wagenparkplätze im Zentrum der Städte Voraussetzung sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Politische Kurznachrichten

Abreise der britischen Flieger

Die Abordnung britischer Fliegeroffiziere, die auf Einladung des Reichsluftfahrtministers Generalobersst Göring zum Besuch der deutschen Luftwaffe nach Berlin gekommen war, ist nach Besichtigung einiger Fliegerhorste, Fliegerschulen und Truppenteilen wieder von Berlin nach England zurückgeflogen.

Deutsch-polnische Sozialverhandlungen

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Ergänzung des 1931 abgeschlossenen Vertrages über Sozialversicherung sind erfolgreich abgeschlossen worden. Das Verhandlungsergebnis wird nunmehr den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt.

Dr. Schacht dankt

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Gaben, die Dr. Schacht zu seinem 60. Geburtstage erhalten hat, bittet der Reichsbankpräsident auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank sagen zu dürfen.

Neugestaltung des Jugendstrafvollzugs

Nach einer allgemeinen Verfügung des Reichsjustizministers wird der Jugendstrafvollzug vereinheitlicht und neu geregelt. Es werden 10 Jugendgefängnisse für männliche und 6 für weibliche Verurteilte bestimmt. Das Ziel des Jugendgefängnisses ist es die künftige Haltung des jungen Gefangenen entscheidend zu beeinflussen. Der Gefangene soll nicht verloren gehen, sondern auf den rechten Weg zurückgebracht und so gefestigt werden, daß er ein taugliches Glied der Volksgemeinschaft werd. Diesem Ziele dienen die Erlassung der Wesensart des Gefangenen, die Wahl der Haftform, die Arbeit, der Unterricht, die Leibesübungen, die Gestaltung der Freizeit und des Verkehrs des Gefangenen mit der Außenwelt, sowie die Fürsorge für die Zeit nach der Entlassung. Mit dieser Verfügung werden die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften auf diesem Sondergebiet beseitigt und damit eine weitere Vereinheitlichung des deutschen Rechts erzielt.

1,4 Milliarden Mark mehr Reichssteueraufkommen

Den besten Beweis für den Aufstieg und die innere Festigung der deutschen Wirtschaft bildet die Tatsache, daß vom 1. April bis 31. Dezember 1936 um 1 894,2 Millionen Mark mehr Reichssteuern aufgekommen sind als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Kreuzer „Emden" nach Schanghai unterwegs

Nach fünftägigem Aufenthalt in Jokohama ist der deutsche Kreuzer „Emden" nach Schanghai und Nanking ausgelaufen.

Südslawisch-bulgarisches Freundschaftsabkommen

Belgrad, 24. Januar.

In der Hauptstadt des südslawischen Königreiches hat sich am Sonntag im festlichen Rahmen unter größter Anteilnahme der Oeffentlichkeit ein für die weitere politische Entwicklung am Balkan hochbedeutsames Ereignis vollzogen: Der Freundschaftspakt zwischen Südslawien und Bulgarien ist vom südslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und vom bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Kiosseiwanoff im südslawischen Außenministerium feierlich unterzeichnet worden.

Der Vertrag enthält nur zwei Artikel: „1. Zwischen dem Königreich Südslawien und dem Königreich Bulgarien wird unverletzlicher Friede und aufrichtige, sowie ewige Freundschaft herrschen."

Artikel 2 behandelt das Inkrafttreten nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden.

Belgrad stand zum Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten, der von einer großen Volksmenge empfangen wurde, in festlichem Fahnenschmuck. Die Belgrader Presse würdigte eingehend die Verdienste der beiden Ministerpräsidenten um das Zustandekommen des Freundschaftsvertrages und hob hervor, daß nunmehr eine neue Zeit für den Balkan beginnt.

Regierungsrücktritt in Japan

Tokio, 24. Januar.

Nachdem das japanische Kabinett die Forderung des Kriegsministers nach Auflösung des Reichstages abgelehnt hatte, beschloß die Regierung ihren Gesamtrücktritt. Als Nachfolger des Ministerpräsidenten Hirota werden der Präsident des Oberhauses, Prinz Konoe, die Generäle Ugaki und Minaai, Admiral Suetzugu und Marineminister Osuma genannt. Die aktivistische Gruppe Japans hat den Kriegsminister Terauchi zum Rücktritt der Regierung beglückwünscht und dem Marineminister Nagano den Vorwurf gemacht, daß er ein Kompromiß mit den Parteien angestrebt hat.

Beleidiger des Führers vor Gericht

Amsterdam, 24. Januar

In der Berufungsverhandlung gegen den Hauptschriftleiter des holländischen Marxistenblattes „Het Volk", J. P. Ankersmith, der wegen Beleidigung des Führers zu 150 Gulden Geldstrafe, bzw. 15 Tagen Gefängnis, verurteilt worden war (das Blatt hatte anläßlich der Beisetzung Gustloffs eine gemeine Karikatur des Führers veröffentlicht), beantragte der Generalstaatsanwalt die Bestätigung des Urteils erster Instanz „wegen Beleidigung des Oberhauptes eines befreundeten Staates". Das Urteil wird am 4. Februar verkündet werden.

Roland Strunk klagt an!

Riesenkundgebung in der Stuttgarter Stadthalle

Stuttgart, 24. Januar.

Auf einer von der Kreisleitung Stuttgart-Stadt der NSDAP. veranstalteten Großkundgebung, die in den Rahmen des Winterfeldzugs gegen den Weltbolschewismus gestellt war, sprach am Freitag abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle der bekannte Kriegs- und Sonderberichterstatter Roland Strunk. Der Redner wurde, als er in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr die Halle betrat, von den Tausenden von Volksgenossen stürmisch begrüßt.

Roland Strunk spricht

Roland Strunk zeigte in einer von innen her bewegten Sprache die großen Zusammenhänge und Hintergründe des Rotmordes auf der iberischen Halbinsel in fesselnden Bildern. Er hielt keine wohlgesetzte papierene Rede, denn die Dinge, die er an der nationalen Front fünf Monate lang gesehen und erlebt hat, konnten, wie er sich ausdrückte, auch nur in dieser seelischen Haltung wiedergegeben werden. Unumstößlich war auch der Wahrheitsgehalt seiner Darstellungen, der sich nicht nur auf die Lauterkeit seiner Persönlichkeit, sondern auch auf die bekannten Bilddokumente aus dem roten Morden begründete. Seit

„Ich klage an!"

wurde für die Tausenden von Volksgenossen zu einer Erkenntnis, die um so eindringlicher war, als die Welt gegenüber den dokumentarisch belegten Greueln der Bolschewisten noch kein Wort des Protestes gefunden hat. Dies wird begreiflich, wenn man sich daran erinnert, daß das erste Gesetz Lenins hieß: „Die stärkste Waffe des Kommunismus ist die Lüge." Angesichts der Leichenhügel von ermordeten Kindern, zerschnittenen und geschändeten Frauen und verbrannten Priestern behauptete jene Welt, das seien die Menschen, die von den Marokkanern des Generals Franco ermordet und zum Photographieren hingelegt worden seien.

Sowjetrußland brach den Frieden!

Eingehend behandelte Roland Strunk in seinem Vortrag die weltpolitische Bedeutung der spanischen Ereignisse, wobei er in eindeutiger Klarheit mit der Formel: Das bolschewistische Rußland hat dem Frieden den Krieg erklärt, die wahre Lage umriß. Moskau war es auch, das sich seine Mordbrenner aus der Welt des internationalen Verbrechertums geholt und mit seinem Gold an die Front nach Madrid gelockt hat. Mit äußerster Entschiedenheit trat hier Roland Strunk der von der bolschewistischen Lügenpropaganda in die Welt gesetzten Auffassung entgegen, als stünden an der Front der Nationalen deutsche oder italienische Freiwillige oder gar Formationen oder Regimenter.

In dreiten Zügen entwickelte der Redner die Vorgeschichte des Kampfes um die nationale Erhebung in Spanien und besonders die Rolle, die der Weltbolschewismus und seine zunehmende Wühlarbeit im Lande gespielt haben, bis schließlich, um das beste seines Volkes zu retten, General Franco mit seinen Männern aufstand. Im Glauben an die Wiederauferstehung seiner Nation trat dieser Mann seinen Befreiungszug und — jenen Kalvarienweg an. Seine Getreuesten waren die Marokkaner, die Roland Strunk in den fünf Monaten seines Dortseins persönlich kennen lernte und die er, gemessen an den roten Mordbrennern,

Aristokraten der Waffe

nannte. Er schilderte auch ihre große Achtung und Ehrfurcht vor dem neuen Deutschland, dessen Erhebung auf sie wie ein religiöses Erlebnis gewirkt habe. Das Erschütterndste jedoch war, daß hinter den Gefechtsfeldern und hinter dem siegreichen Vormarsch der nationalen Truppen ein ganzes Volk aufstand und eine Bewegung des nationalen Spanien sich aufbaute, die sich dem großen General zur Verfügung stellte.

Gerade von diesem Vormarsch erzählte Roland Strunk erschütternde Ereignisse von den unsäglichen Greueltaten der roten Mörder. Wo bleibt, so mußte er wieder ausrufen, der Schrei der Empörung in der Welt, der wir die Beweise für diese Greueltaten gebracht haben! Schließlich kam Roland Strunk auch auf sein bekanntes

Interview mit Mussolini

zu sprechen, wobei er noch einmal betonte, daß das italienisch-englische Mittelmeerabkommen keine Schwächung der Achse Rom—Berlin gebracht habe. Vielmehr habe sich der Duce zu der feststehenden Politik zwischen dem Führer und ihm bekannt und in dem Weltbolschewismus den gemeinsamen Feind gesehen. Das Mittelmeerabkommen bezeichnete der Duce als ein Stück des großen Friedenswerkes, das für einige Jahre die Gewähr gibt für die gemeinsame Arbeit am Weltfrieden.

Der Moskauer Schauprozeß

Die blödsinnigste aller Sowjetanklagen

× Moskau, 24. Januar.

In großer Aufmachung begann am Samstag in Moskau die Komödie des sogenannten „zweiten Trotzkisten-Prozesses" gegen die im Testament Lenins als für seine Nachfolge in Frage kommende Personen genannten alten Kommunisten Pjatakow, Radek-Sobelsohn, Sokolnikow und Genossen. Radek-Sobelsohn war einmal die Rolle eines Rätediktators im Deutschen Reich zugedacht gewesen. Der Zynismus, den er als Hauptschriftleiter entwickelt hat, ist ihm und seinen Mitangeklagten in der „vorbereitenden Behandlung" durch die GPU. restlos vergangen. Gesenkten Hauptes sitzen sie zwischen den Bajonetten der GPU.-Soldaten.

Die Anklageschrift stellt einen Gipfelpunkt in der Anhäufung von Blödsinnigkeiten, die den 17 angeklagten „Trotzkisten" zur Last gelegt werden, vor. Sie baut sich ausschließlich auf die Geständnisse der Angeklagten auf, die ihre Verbrechen auf unmittelbaren Befehl des im Auslande lebenden Trotzki verübt haben sollen, um das bolschewistische Regime zu stürzen und die „kapitalistische Gesellschaftsordnung" mit Hilfe des militärischen Einschreitens ausländischer Mächte wieder herzustellen. Der Hauptschlager der Anklageschrift ist ein „Geständnis" Pjatakows: Trotzki soll im Dezember 1935 Pjatakow erzählt haben, daß er ein Uebereinkommen mit Rudolf Heß auf folgender Grundlage geschlossen haben soll: Zusammengehen Trotzkis mit Heß in den wichtigsten internationalen Fragen, Einverständnis zu gebietsmäßigen Abtretungen, Zulassung deutscher Konzessionen zur Gewinnung von Erzen, Erdöl, Gold usw. in Rußland, Schaffung günstiger Niederlassungsbedingungen für deutsche Privatunternehmungen in Rußland, „aktive Diversionstätigkeit" der Trotzkisten in Rüstungsbetrieben und an der Front im Einvernehmen mit dem deutschen Generalstab.

Viel dümmere Behauptungen kann Moskau wirklich nicht aufstellen; es kann aber auch nicht damit rechnen, daß irgendein Mensch diese Behauptungen ernst nimmt. Weiter werden die Angeklagten so ziemlich mit allem belastet, was in Sowjetrußland nicht in Ordnung ist — und das ist bekanntlich sehr viel!: daß Anschlagspläne auf Stalin, Molotow und andere Sowjetgewaltige nicht fehlen, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist auch das Schuldbekenntnis der Angeklagten. Erwähnenswert ist, daß die bisherigen Berichterstatter der „Iswestija" in Berlin, Bucharzew, und in Washington, Romm, ebenfalls verhaftet wurden und als Zeugen in diesem Prozeß auftreten müssen.

Die Londoner Presse macht sich über die „Räubergeschichten" der Anklageschrift lustig.

Auch Radek „gesteht"

Moskau, 24. Jan. Der am Sonntag vormittag fortgesetzte Theaterprozeß brachte eine längere Vernehmung des Hauptangeklagten Radek, der, wie zu erwarten war, alle wesentlichen Anklagepunkte „eingestand", jedoch gewisse Vorbehalte machte und gelegentlich durch ironische Bemerkungen auf die Hintergründe des Prozesses hindeutete. Er gab die organisatorische Leitung verschiedener Terrorgruppen in so umfassendem Maße zu, daß er beispielsweise erklärte: „Sie können mich verantwortlich machen für Terrorgruppen, die ich kannte und die ich nicht kannte!"

„Sunday Expreß" über die „Geständnisfreudigkeit" der Angeklagten im Moskauer Theaterprozeß

London, 24. Jan. Die Berichte über den Moskauer Theaterprozeß werden von der Londoner Sonntagspresse in größter Aufmachung wiedergegeben. Der „Observer" fragt, was das alles zu bedeuten habe. Handele es sich nur um die persönliche Nachfolgeschaft für Stalin?

Der „Sunday Expreß" schreibt, es sei hart, trotz der Geständnisse zu glauben, daß Kommunisten der alten Garde wie Radek gegen ihren Häuptling eine Verschwörung angezettelt haben sollen. Jedoch sei Radek ein brillanter Journalist. Man mache brillanten Journalisten nicht ohne weiteres einen Prozeß, der auf Leben und Tod gehe, wenn nichts vorliege. Dazu seien sie zu selten. Es müsse also in Sowjetrußland irgendetwas nicht ganz stimmen.

An die Spitze seines Berichtes über den Prozeß stellt „Sunday Expreß" im übrigen die Vermutung, daß ein „geheimnisvolles Gift" die Angeklagten zu ihren Geständnissen veranlaßt habe. Das Blatt schreibt, bereits im Sinojew-Prozeß hätten die Angeklagten sich für schuldig erklärt und das, obwohl diese „Geständnisse" Todesurteile so gut wie unvermeidlich machten. Benutze Stalin wieder einmal das geheimnisvolle und fürchterliche „Redenarkotikum", das, wie die Wissenschaftler glaubten, in Sowjetrußland entdeckt worden sei? Bereits beim Sinojew-Prozeß habe das Blatt darauf hinweisen können, daß Sowjetrußland ein Medikament entwickelt habe, durch das der Wille vom Verstand getrennt werde und so dazu zwinge, geheimnisvollste Gedanken ohne Rücksicht zu enthüllen.

Die vier Faktoren der Wirtschaftspolitik

Wirtschaftspolitische Rede Dr. Schachts vor der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 24. Januar.

Auf der am Freitagnachmittag anläßlich des 60. Geburtstages des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstalteten Festsitzung der Reichswirtschaftskammer ergriff zum Schluß Dr. Schacht selbst das Wort. Er umriß in seinen Ausführungen die bestimmenden Faktoren der erfolgreichen deutschen Wirtschaftsgestaltung der letzten vier Jahre. Unter diesen Faktoren der Wirtschaftspolitik sei als erster die Finanzierung all dessen zu nennen, was in den letzten vier Jahren geschaffen wurde und was ursprünglich unter dem Begriff des Arbeitsbeschaffungsprogramms zusammengefaßt war. Daß all die großen Leistungen im Zuge der wiedererstandenen Wehrhoheit und im Zeichen der Zurückgewinnung der deutschen Handlungsfreiheit mit einer derartigen Schnelligkeit und einem derartigen Umfang vor sich gegangen sind und voll finanziert werden konnten, ohne daß Störungen auf dem Geldmarkt oder in der Währungslage eintraten, das erkennt das Ausland heute staunend an. Diese Finanzierung aus eigener Kraft war nur möglich, weil alles, was an den Geld- und Kapitalmarkt herangetragen wurde, einer Kontrolle und strengen Disziplin unterworfen wurde, und es tritt nichts heran, was nicht dem Ziel der Arbeitsbeschaffung und der Wehrhaftmachung dient.

Als zweiter bestimmender Faktor der Wirtschaftsgestaltung ist der Fortschritt in der Entschuldungspolitik zu werten, über die im Auslande viel gescholten worden ist. Trotzdem hat das Ausland einsehen müssen, daß die Voraussagen, die er — Dr. Schacht — meistens ein bis zwei Jahre zu früh gemacht hat, dann immer Wirklichkeit geworden sind. Deshalb ist aber die Achtung vor der Behandlung des Schuldenproblems durch Deutschland letzten Endes nicht kleiner, sondern eher größer geworden. Man weiß und erkennt an, daß zwangsläufig der Unsinn, der in der Verschuldungspolitik des deutschen Marxismus und ausländischen Kapitalismus lag, sich eines Tages rächen mußte, und daß von bösen Absichten Deutschlands im Grunde genommen keine Rede sein könne. Die Aufrechterhaltung der Goldparität unserer Währung hat dazu beigetragen, daß wir die ganzen Vorteile der Abwertungen der anderen Währungen mit in unsere Entschuldung hineinrechnen konnten, und so ist es gekommen, daß wir heute als den Gewinn der Entschuldung der letzten vier Jahre die runde Summe von acht Milliarden Reichsmark buchen können. Es ist selbstverständlich, daß hinsichtlich der elf Milliarden Reichsmark, die wir zur Zeit noch dem Auslande schulden, immer wieder verhandelt werden muß, denn wir können uns wirtschaftlich nicht vom Auslande lösen.

Als dritter Faktor sei die Umgestaltung der gesamten deutschen Handelspolitik zu nennen, wie sie im Neuen Plan ihren Ausdruck gefunden habe. Im Jahre 1933 und teilweise auch noch 1934 ist Deutschland trotz der großen Verschuldung an das Ausland in eine passive Handelsbilanz hineingedrückt worden, die uns einen Devisenverlust brachte. Damals hat er — Dr. Schacht — nach Rücksprache mit dem Führer es unternommen, die gesamte Handelspolitik gewissermaßen auf einen einfachen Nenner zu bringen, indem nunmehr der Grundsatz verfolgt wurde, nie mehr zu kaufen als man bezahlen kann, und nur das zu kaufen, was man braucht und nicht das, was der andere gerade verkaufen will. Diese Umstellung habe einerseits gestattet, Deutschlands Rohstoffbezüge (Rohstoffe und Halbzeug) von etwa 26 Millionen Tonnen auf 42 Millionen Tonnen jährlich zu steigern und andererseits den Import von Fertigfabrikaten auf ein Minimum herabzusetzen. Hätten wir diese Linie nicht verfolgt, so würden zum Beispiel die gesamtwirtschaftlichen Beziehungen zum Südosten Europas und zu Südamerika nicht jene glückliche Richtung genommen haben, wie sie tatsächlich zu verzeichnen ist.

Als vierten Faktor der Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre stellte Dr. Schacht das Festhalten an der Parität unserer Währung heraus und machte in Verbindung hiermit einige grundsätzliche Bemerkungen zum Geldproblem überhaupt. Die ganze Frage des Geld- und Währungsproblems ist darauf abzustellen, ob man die umlaufende Geldmenge in einem solchen engen Kreis halten könne, daß jederzeit für den gleichen Geldschein die gleiche Menge Güter gekauft werden kann. In den vergangenen vier Jahren ist der Steigerung der Produktion die Steigerung des Geldumlaufes überlegt angepaßt worden. Die Frage ist, ob es möglich ist, die Gütererzeugung noch weiter zu steigern oder ob wir auf einem Beharrungszustand angekommen sind. Davon wird die zukünftige Geldpolitik abhängen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

Stuttgart, 24. Januar. (Veränderung im Reichsluftschutzbund.) Die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern des Reichsluftschutzbundes wird mit der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz unter dem Führer der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz, LS.-Gruppenführer Winneberger, vereinigt. Die neue Landesgruppe erhält die Bezeichnung Landesgruppe Württemberg-Baden. Sitz Stuttgart. Zum Stabsführer der Landesgruppe Württemberg-Baden wird der Stabsführer der bisherigen Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern LS.-Gruppenführer Beihl bestellt.

Heilbronn, 24. Januar. (SA. spendet Blut.) Im vergangenen Jahr wurde von einigen Heilbronner Aerzten in Zusammenarbeit mit der SA.-Standarte 122 Heilbronn eine Blutspender-Organisation aufgezogen. Nach gründlichen, gewissenhaften Untersuchungen sind 125 Heilbronner SA.-Männer in die Blutspenderlisten eingetragen worden. Diese SA.-Männer stehen jederzeit zur Blutübertragung bereit. In der Zeit vom 15. Mai bis zum 31. Dezember 1936 wurden von den SA.-Männern in 60 Uebertragungen 22 340 Kubikzentimeter Blut gespendet. Durch ihre Tat hat die SA. im stillen damit eine Arbeit geleistet, die einzig und allein der Volksgemeinschaft dient.

Groß-Ausstellung der NS-Frauenschaft

nsg. **Stuttgart**, 24. Januar

Zwischen Vertretern der NS.-Frauenschaft, des Institutes für Deutsche Wirtschaftspropaganda, des Kultministeriums, der Stadt, der Gauwirtschaftsberatung, des Heimstättenamtes der DAF. u. a. maßgebenden Stellen fand eine Besprechung über die geplante Groß-Ausstellung der NS.-Frauenschaft statt, die vom 30. April bis 9. Mai d. J. in Stuttgart abgehalten wird. Die Ausstellung wird das gesamte Frauenschaffen unserer Zeit zeigen und in diesem Jahr die einzige dieser Art in Deutschland sein.

13jähriger Junge überfahren

H. E. **Ebingen**, 24. Januar

Am Samstagnachmittag um ½3 Uhr ereignete sich in der Unteren Vorstadt ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 13½jährige Sohn Ernst des Emil Stoß, Samtwebers, zum Opfer fiel. Der Junge fuhr in einem Leiterwägelchen, auf der linken Seite sitzend, auf der rechten Straßenseite über den Schmiecha-Uebergang abwärts in Richtung Sigmaringer Straße. Ein in derselben Richtung herkommender Post-Omnibus wollte gerade überholen, als der Junge mit seinem Wägelchen plötzlich nach links einbog. Um den Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Kraftwagenführer sofort und bog ebenfalls scharf nach links ein. Trotzdem kam der Junge in die Fahrbahn des Omnibusses und wurde von dem rechten Vorderrad oberhalb des rechten Oberschenkels überfahren. Der Wagenführer sorgte für die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, wo der Junge kurz nach seiner Einlieferung den schweren Verletzungen erlag.

Todessturz in den Steinbruch

Waiblingen, 23. Januar.

In dem auf Markung Oeffingen gelegenen Weisbartschen Steinbruch kam Samstag 7.30 Uhr auf bis jetzt ungeklärte Weise ein Laufsteg in dem Augenblick ins Rutschen, als die Gefolgschaft sich über den Steg zur Arbeit begab. Acht Arbeiter stürzten mit dem Steg 20 Meter tief in den Abgrund. Die acht Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus Waiblingen übergeführt. Einer von den Arbeitskameraden ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwebt in Lebensgefahr. Trotz zum Teil schwerer Verletzungen scheint bei den übrigen sechs keine Lebensgefahr zu bestehen. Bürgermeister Dachhäus von Oeffingen begab sich sofort an die Unfallstelle. Auch Kreisleiter Dickert und Landrat Dr. Stoz trafen im Laufe des Vormittags dort ein.

Gauleiter Murr eröffnet die Beamten-Gauschule

nsg. **Metzingen**, 25. Januar.

Am Samstagnachmittag wurde die Gauschule für Beamte in Metzingen feierlich eröffnet, wobei Reichsstatthalter und Gauleiter Murr in einer Ansprache die grundsätzliche Bedeutung der Schulung durch die Partei im allgemeinen und für die Beamten im besonderen betonte. Er ging von der politischen Notwendigkeit aus, daß Führung und Volk im Gleichschritt zu marschieren haben und betonte die Forderung, der nationalsozialistischen Bewegung nach einer eindeutigen, gefestigten und bejahenden Haltung der Beamten zum nationalsozialistischen Staat. Wer diesem Staat dienen will, so sagte Gauleiter Murr, der muß dessen Haltung zu der jenigen gemacht haben. Darum ist die Schulung der Beamtenschaft von so ungeheurer Wichtigkeit.

Auch die Worte von Gauschulungsleiter Dr. Klett bestätigten die Absicht, die Schulungsarbeit der Partei nicht nur im Rahmen der Partei selbst, sondern auch darüber hinaus durchzuführen, so z. B. die Beamtenschaft, die eigene Verantwortung im nationalsozialistischen Geist und an großen Aufgaben zu entfalten hat. Der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Schumm, charakterisierte nochmals die Haltung des Beamten und schilderte diese neue Schule als Quelle neuer politischer und beruflicher Kraft. Der erste Beigeordnete der Stadt Metzingen übergab in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters den Schlüssel des Hauses an Gauamtsleiter Schumm. So wurde diese neue Beamtenschule durch die feierliche Hissung der Fahne eröffnet.

Zu der Feierlichkeit hatten sich auch der Ministerpräsident, der Innenminister, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Vertreter des Staates, der Behörden, der Formationen und ein Vertreter des Hauptamtes für Beamte (Berlin) eingefunden.

„Freiheit ohne Arbeit ist eine Utopie"

Jahrestagung der DAF. Gau Württemberg-Hohenzollern

nsg. **Stuttgart**, 25. Januar.

Bei der Jahrestagung der DAF. in Stuttgart war der bedeutsamste Teil der Veranstaltung die Kundgebung in der Stadthalle, bei der Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr, der Gauobmann der DAF., Fritz Schulz und der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich sprachen. Nach der festlichen Eröffnung der Kundgebung erstattete der Gauobmann der DAF., Pg. Schulz den Jahresbericht, in dessen Verlauf er

überzeugende Zahlen

von der gewaltigen Arbeit der DAF. nannte. So berichtete er, daß heute 700 000 Volksgenossen von der DAF. durch 37 000 Walter und Warte betreut werden, die außer einem verschwindend geringen Prozentsatz ehrenamtlich tätig sind. Er schilderte die Kleinarbeit der Rechtsabteilung, der Jugendabteilung, der Arbeit der KdF., er gab einen Einblick in den raschen Aufbau der Werkscharen, er zeigte ein Aufbauwerk, das in seiner ganzen Tendenz und Nachhaltigkeit darauf gerichtet war, den Klassenkampf zu überwinden, die Betriebsgemeinschaft in den deutschen Fabriken und Werkstätten herzustellen. Wenn auch die soziale Verantwortung in manchen Betrieben dem einzelnen noch zu Klagen Anlaß gibt, so ist doch heute ein Gemeinschaftsgeist in den einzelnen Betrieben eingezogen, wie er früher nie vorhanden war, der die Grundlage für die Aufwärtsentwicklung in den letzten vier Jahren gegeben hat und ein stetes Weiterschreiten in die Zukunft gewährleistet.

Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, gab von der Perspektive seines Amtes einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre, auch er durfte mit Befriedigung feststellen, daß mit wenig Ausnahmen bei den Betriebsgemeinschaften wie bei den Betriebsführern der Wille vorhanden ist, das Trennende auszuschalten, das Einende der gemeinsamen Arbeit voranzustellen. Er weckte bei allen Anwesenden den Willen, auch weiterhin den Ruf des schwäbischen Arbeiters als eines Qualitätsarbeiters, des besten Arbeiters der Welt zu festigen und stets erneut zu beweisen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr nahm die Gelegenheit dieser Tagung wahr, um allen Mitarbeitern der DAF. zu danken für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit, deren Schwere und deren Bedeutung er aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe. Als im Frühjahr 1933 unsere Arbeit begann, da trat uns Nationalsozialisten allenthalben Mißtrauen entgegen. Unsere Parole, daß die Arbeitnehmer mit dem Arbeitgeber zusammenstehen müßten, war ein flammender Protest gegen eingefleischte soziale Meinungen auf Seiten der Marxisten wie der Unternehmerschaft. Nur weil wir unsere Meinung über die Betriebsgemeinschaft durchgesetzt haben, können wir auf den großen Erfolg der letzten vier Jahre zurückblicken, denn es ist auch dem letzten Arbeiter, dem letzten Unternehmer klar geworden, daß wir nur stark nach außen sein können, wenn wir die Widerstände im Innern überwunden haben.

Arbeit ohne Freiheit gibt es nicht, aber auch Freiheit ohne Arbeit ist eine Utopie, und wenn wir in den letzten vier Jahren diesen beiden Idealen nachgestrebt haben, so aus dem Bewußtsein, daß die Freiheit der Nation allein die Möglichkeit verbürgt, die Freiheit des einzelnen, d. h. seinen Wohlstand, zu fördern. Wenn wir nun mit neuer Energie in die Zukunft marschieren, das große Werk des Vier-Jahres-Planes angreifen, so tun wir es in dem gleichen Bewußtsein und mit der gleichen Energie, wie wir in den vergangenen vier Jahren an die Arbeit gingen. Den Blick zu den Sternen erhoben, die Füße aber auf dem Boden, so werden wir die Schrittmacher einer neuen sozialen Ordnung in der Welt sein.

Den drei Rednern dankte begeisterter Beifall für ihre Ausführungen. Die Kundgebung, an der alle maßgeblichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt teilnehmen, war ein glänzendes Bild der machtvollen Front aller Schaffenden. Am Nachmittag fand ein Vorbeimarsch der Tagungsteilnehmer, der DAF.-Walter und Werkscharen am Neuen Schloß statt. Anschließend vereinten sich die Kameraden der Arbeitsfront zu einem großen Bunten Nachmittag in der Stadthalle.

Marktberichte.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 23. Jan. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 30 bis 44, einheimische Tafeläpfel 25 bis 30, ausländische netto 20 bis 40, Kochäpfel 16 bis 24, einheimische Tafelbirnen 20 bis 30, ausländische netto 28 bis 35, Orangen netto 22 bis 25, Walnüsse, ausländische, netto 40 bis 42, Haselnüsse, ausländische, netto 32 bis 40 Pfg. für je ½ Kilogramm, 1 Zitrone 4,5 bis 5 Pfg.; Gemüse: ½ Kilogramm Kartoffeln 3,6, 1 Stück Endiviensalat 5 bis 15, ½ Kilogramm Wirsing (Köhlkraut) 6 bis 7, ½ Kilogramm Weißkraut (rund) 5 bis 6, ½ Kilogramm Rotkraut 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl, ausländischer 25 bis 40, 1 Stück Rosenkohl 10 bis 16, ½ Kilogramm Rosenkohl 20 bis 25, ½ Kilogramm Grünkohl 12 bis 15, ½ Kilogramm Rote Rüben 7 bis 8, ½ Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8, 1 Bund Karotten, runde, kleine 20 bis 22, ½ Kilogramm Zwiebel 6 bis 8, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Bund Monatretich, rote 15 bis 18, weiße 25 bis 30, 1 Stück Sellerie 6 bis 25, ½ Kilogramm Schwarzwurzeln 25 bis 35, ½ Kilogramm Spinat, hiesiger, geputzt 25 bis 28, 1 Stück Kopfkohlrabi 5 bis 18, ½ Kilogramm Weiße Rüben 4 bis 5 Pfg. Als Kleinhandelspreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend, Verkauf lebhaft. Preise in Obst weiter anziehend.

Neue Konkurse. Wilhelm Schworer, Gastwirt zum „Lamm", Stuttgart-Berg, Neue Straße 7. — Hans Eiermann, Inh. der Firma Friedrich Eiermann, Nährmittelfabrik in Birkenfeld bei Pforzheim. — Jak. Bosch, Obst- und Gemüsehändler in Ulm, Hintere Nebengasse 1.

Toni Zaggler

Dorfroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Da kann ich nix dafür. Aber ich hab Fehler g'macht, die nimmer gut zu machen sind. Ich bin zu weich gewesen und hab dir zuviel nachgegeben. Drum is abwärts gangen."

„Jetzt is recht, jetzt is recht! Ich sollt den Sündenbock machen!"

Die Brandlin beginnt laut zu weinen und erreicht damit, was sie will. Der Bauer nimmt sie in den Arm und streicht ihr übers Haar.

„Nimm 's net so schwer! Schau, ich will ja auch nur der Monika ihr Bestes. Mein Hof und mein Dirndl, alle zwei sollen in die besten Hände kommen."

Dann sinniert er weiter: „Was das noch werden soll! Der Hof verschuldet, im Stall kein rechtes Glück mehr, das Holz fällt immer mehr im Preis. Seit den letzten Monaten ist es deutlich zu merken, daß die Wirtschaft mit Riesenschritten abwärts geht. Und jetzt noch die unglückselige Geschichte mit dem Zaggler Toni. Gewiß, seine Moni ist seitdem förmlich aufgeblüht. Und er würde ihr alles Glück gern gönnen. Aber der Hof leidets nicht. Sie muß einen Bauern nehmen, einen von den schwerreichen Bauernsöhnen, wie sie in Dillting oder in Altenkirchen daheim sind. Ja, das muß sie ..."

Der Brandl wird es morgen seiner Tochter sagen. Jetzt geht er noch in den Stall hinaus, wie er es jeden Abend vor dem Schlafengehen tut.

In zwei langen Reihen ruhen die Tiere. Früher sind sie noch dichter beisammengelegen. Leib an Leib sind sie gelegen. Heute sind Lücken dazwischen. Immer wieder muß eine Kuh zu Geld gemacht werden.

Der Brandl steht vor dem Stier, betrachtet ihn lange und lächelt bitter und wehmütig.

Wie lange wird es noch dauern, dann wird auch Mylord dran glauben müssen. Der Zuchtviehverband hat ihm bereits eine anständige Summe geboten ...

Fabrikant Kerber und Sohn.

Der Fabrikant Kerber durchmißt mit erregten Schritten sein Büro, als sein Sohn eintritt.

„Guten Morgen, Vater —" er stutzt. „Hast du schlechte Nachricht erhalten, Vater?"

Kerber blickt mißmutig auf die Uhr.

„Deine verfluchte Bummelei kann ich jetzt bald nicht mehr mitansehen, Rudolf. Was sollen sich die Angestellten denken, wenn du dir immer diese Extravaganzen erlaubst?"

„Verzeihung, Vater —"

„Ich will keine Entschuldigung. Brauch nur dein Gesicht anzusehen, das sagt mir genug. Du hast wieder gebummelt, die Nacht. Das Geschäft ist bei dir Nebensache. Dafür ist der alte Herr da. Der kann sich auf seine alten Tage abschinden und blau ärgern über den schlechten Geschäftsgang."

Damit wirft der alte Herr die Türe hinter sich zu.

Rudolf lächelt kaum merklich. Er kennt seinen Vater. Floriert das Geschäft einmal ein paar Wochen nicht, dann malt der Alte gleich alles schwarz in schwarz. Was aber seine Liebschaften angeht, die ihm der Vater gern zum Vorwurf macht, so wird er dem alten Herrn bald mit einer großen Ueberraschung aufwarten können.

Das ist die Zunzigung für die Monika Brandl, die ihm seit langem ernsthaft zu schaffen macht. Anfangs war es nur das übliche Verliebtsein. Aber jetzt merkt er plötzlich: diesmal sitzt 's tiefer. Und gerade das zurückhaltende Wesen des Mädchens ihm gegenüber bringt sein Blut in Wallung. Sie muß es doch längst gemerkt haben, daß er sie liebt. Liebt? Ja, wirklich. Rudolf Kerber, der es mit der Liebe bisher nicht so genau nahm, beginnt für die Moni Tieferes zu empfinden. Oder er sagt es sich wenigstens so vor.

Zu einer Aussprache ist es allerdings noch nie gekommen. Eine unbestimmte Scheu, die er sonst Frauen gegenüber nicht kennt, hält ihn davor zurück, sich ihr zu offenbaren. Eine lächerliche Hemmung, sagt er sich, für einen jungen Mann seines Standes, den einzigen Sohn eines wohlsituierten Vaters ...

Rudolf ist jetzt fünfundzwanzig Jahre alt. Man würde ihn älter schätzen nach den Merkmalen, die eine ausgelassene Jugend in seinem Gesicht hinterlassen hat. Er hält etwas auf tadellose Anzüge und gepflegte Fingernägel, trägt an jeder Hand einen patzigen Siegelring und braucht sehr lange, um seine Krawatten zu binden. Seine Augen sind grau und in letzter Zeit trägt er auf der Oberlippe ein dunkles, ganz schmales Bärtchen.

Nach einer halben Stunde kommt sein Vater wieder herein, eine dicke Zigarre zwischen den Fingern, mit strahlendem Lächeln und froh gelaunt.

„Kammlacher & Co. haben soeben überwiesen. Solche Firmen sollten wir mehr haben. Aufträge haben sie auch gleich wieder übermittelt. Und einen Gruß an dich."

„Danke", sagt Rudolf und zieht die Unterlippe ein wenig herunter; ein Lächeln, das er fast immer bereit hat und das ihm einen häßlichen Ausdruck verleiht.

Schweigen. Der alte Herr sondiert unbarmherzig weiter. Er möchte wissen, wie Rudolf heute zu Kammlachers Tochter Angela steht. Also platzt er heraus:

„Korrespondierst du noch immer mit Angela?"

„Nein, wir haben eingesehen, daß wir nicht zusammenpassen."

„Aha, wie gewöhnlich." Der Alte dreht sich um. „Sag mir mal, denkst du überhaupt nicht daran, zu heiraten?"

„Doch, Vater. Gegenwärtig beschäftigt mich dieser Gedanke sogar sehr stark."

„Wirklich? Na, das ist interessant. Du machst mich neugierig. Darf man wissen —?"

„Ich weiß nicht, Vater, ob du damit einverstanden sein wirst."

„Wenn sie Geld hat, warum nicht? Also, schieß los."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Verwaltungsobersekretär Legler beim Oberamt Künzelsau auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Stähle beim Polizeiamt Aalen zum Kommissar der Schutzpolizei im württembergischen Landesdienst ernannt.

Rechnungsrat Blattmacher beim Polizeipräsidium Stuttgart tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats Januar 1937 in den Ruhestand.

Der Kultminister hat den Rektor Herrle in Heilbronn-Böckingen nach Stuttgart versetzt.

Der Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Notariatspraktikanten Seiz in Ludwigsburg zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Freudenstadt ernannt.

Der Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Hauswart auf Probe Wilhelm Heilborn bei dem Amtsgericht Schorndorf zum Hauswart bei seiner bisherigen Behörde ernannt.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Notariatspraktikanten Harder in Neckarsulm zum Obersekretär bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart ernannt.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden versetzt: Zollinspektor Gramer bei dem Hauptzollamt Stuttgart an das Hauptzollamt Berlin-Kurfürst, Zollinspektor Eitele bei dem Hauptzollamt Berlin-Kurfürst an das Hauptzollamt Stuttgart.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der Reichsbahnbauassessor Klein in Reutlingen (Betriebsamt) nach München und der technische Reichsbahninspektor Futterknecht in Weinsberg nach Ulm (Bahnmeisterei 2) versetzt worden.

Von dem Bischof von Rottenburg ist die kath. Pfarrstelle Ahldorf dem Pfarrverweser Alois Böhringer daselbst verliehen worden.

Diensterledigungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 6. Februar bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden:

I.

Bissingen-Enz, Kreis Ludwigsburg; Gerlingen, Kreis Leonberg, Befähigung für die Erteilung von Werkunterricht erwünscht; Schw. Hall, Befähigung für die Erteilung von Zeichenunterricht erwünscht; Meidelstetten, Kreis Münsingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Nellingen, Kreis Blaubeuren, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes, ein Schulleiter ist zu bestellen; Rottenburg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes, Befähigung für die Erteilung von Turn- und Werkunterricht erwünscht; Sielmingen, Kreis Stuttgart-Amt, Dienstwohnung.

II.

Berg, Kreis Ravensburg, Dienstwohnung, später Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Dietingen, Kreis Rottweil, Dienstwohnung, später Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Ebingen, Kreis Balingen, Befähigung für die Erteilung des Musikunterrichts erwünscht; Emerfeld, Kreis Riedlingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Friedrichshafen, Kreis Tettnang; Groß-Kuchen, Kreis Neresheim, Dienstwohnung; Obereisenbach, Kreis Tettnang, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Zimmern u. d. Burg, Kreis Rottweil, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes.

Kriegsopfer und Vierjahresplan

Die Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge hat es sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, daß bei beabsichtigtem Arbeitsplatzaustausch auf erlittene Kriegsdienst- oder Unfallbeschädigung Rücksicht genommen wird. Bei Durchführung der ersten Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, die die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses regelt, arbeiten Fürsorgestellen und Arbeitsämter eng zusammen, um für Kinder von Kriegsbeschädigten geeignete Lehrstellen zu ermitteln.

Zur Lösung des Arbeitsverhältnisses von Schwerbeschädigten ist nach wie vor die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle erforderlich, sofern der Beschädigte mit der Unterbringung in einem anderen Betrieb nicht einverstanden ist. Durch Zusammenarbeit zwischen den Hauptfürsorgestellen und den Präsidenten der Landesarbeitsämter ist die Gewähr geboten, durch die Arbeitsvermittlung der Kriegs- und Arbeitsopfer im Rahmen des Vierjahresplanes sowohl den wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufgaben, als auch den Belangen der beschädigten Volksgenossen gerecht zu werden.

Meister, unterstützt das Wandern!

Wieder ruft die Deutsche Arbeitsfront „Das Deutsche Handwerk" zur Teilnahme an der Wanderschaft auf. Die Jugend des „Deutschen Handwerks" wird im Jahr 1937 von neuem antreten, um monatelang unser schönes Vaterland zu durchwandern. Die eingegangenen Berichte der Wandernden des Jahres 1936 erbringen den Beweis, daß die zweimonatige Wanderschaft auf sie bis jetzt den größten Eindruck ihres Lebens gemacht hat. Das Wandern dient aber nicht nur als Berufserziehungsmaßnahme in handwerklichem Sinn, sondern hat auch noch große ideelle Einwirkung auf den einzelnen.

Meister, sei auch du davon überzeugt, daß das Wandern dem Handwerk dienen soll. Deine Aufgabe ist es, das Gesellenwandern zu unterstützen, die bei dir beschäftigten Gesellen aufzufordern, an dem Wandern teilzunehmen und dich außerdem noch bereit zu erklären, einen entsprechenden Gegenpartner in deinen Betrieb aufzunehmen.

BDM-Schulungskurs als Grundlage

Die Schulungsarbeit des BDM. in der Hitler-Jugend erfaßt heute alle Mädel bis zum 21. Lebensjahr. Sie ist heute schon Voraussetzung für eine Anzahl von Berufen, in denen politische und weltanschauliche Haltung besonders wichtig sind. So werden Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen, sowie Schwestern, die einmal Angestellte der NSV. werden wollen, künftig nur aus den Reihen des BDM. kommen. Weiter werden auch Kindergärtnerinnen, die mit der Leitung eines Grenzlandkindergartens beauftragt werden, zu den grenzpolitischen Schulungskursen des BDM. einberufen. Weiter werden z. B. die Vertrauensmädel in den Betrieben in Zusammenarbeit von BDM. und Jugendamt der DAF. für ihre Arbeit vorbereitet.

Die BDM.-Umschulungslager, der Mädellanddienst, das Hauswirtschaftsjahr und die BDM.-Haushaltungsschule greifen tief in das Leben der Mädel ein und geben ihm eine klare und feste Ausrichtung. So bestimmt der BDM. nicht nur das Leben der Mädel innerhalb seiner eigenen Reihen, sondern trägt große Verantwortung für die Berufserziehung, Berufsausbildung und Berufsgestaltung und hat hierin große Aufgabengebiete, deren Arbeit ungeheuer schwer ist und vollen Einsatz erfordert.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Die vorwitzige Frühlingswärme des letzten Sonntags hat nun der gestrige beiseite gelassen. Wohl setzte sich die Sonne durch, aber der Himmel war nicht so klar, wie vor acht Tagen und dazu zog ein rauher Wind durch das Tal. Man merkte es ihm an, daß er in nicht zu weiter Entfernung über vollwinterliche Gefilde strich, wie man ja auch wieder an den zahlreichen mit Schi bestückten Autos erkennen konnte, daß die Schneegrenze nicht so sehr weit weg von uns sein muß. Die Sonntagsspaziergänger waren deshalb fast noch zum zählen. Auch am Mittag waren die Straßen verhältismäßig wenig belebt, was sich allerdings auch durch Zusammentreffen verschiedener Veranstaltungen erklären läßt. So hatte die NSG. „Kraft durch Freude" um 13 Uhr vom Marktplatz aus zu einer vierstündigen Wanderung aufgerufen, unsere Fußballer zogen viele Zuschauer auf den Sportplatz, die RSKOB hatte zu einer Jahresversammlung bei Kamerad Kirn hier eingeladen und anläßlich der Beerdigung unseres Mitbürgers Ludwig Bürkle, Sensenschmied, zog eine ungewöhnlich große Trauergemeinde aus der Stadt hinaus dem Friedhof zu. Am Abend entführte dann noch ein vollbesetzter Autobus Theaterfreunde von hier nach Pforzheim, wo das Stück „Zarewitsch" gegeben wurde. Alle diese Veranstaltungen haben die zeitweise Leere im Städtchen bedingt. Aufmerksame Spaziergänger haben da und dort an unseren Sommerhalden schon Schneeglöckchen entdeckt. Diese haben gestern wohl empfunden, wie wir, daß es erst Januar ist. Und wenn wir im Laufe dieser Woche dem Petrus nicht allzuviel dreinreden, kann bis nächsten Sonntag Schnee gerade genug auf Berg und Fluren liegen.

Feuer im Neuen Schloß

Am Samstag mittag gegen 12 Uhr wurde die Weckerlinie nach dem neuen Schloß gerufen, wo in der Küche des 1. Stocks unter der Decke Feuer ausgebrochen war. Finanz- und Forstbeamte waren sofort zur Stelle, die den Brandherd mit Minimax-Apparaten und einer Schlauchlage des vorhandenen Feuerbekämpfungsgerätes bis zum Eintreffen der Weckerlinie bekämpften. Erst durch Entfernung eines Teils der Decke konnte dann gründliche Arbeit verrichtet werden. Hier kamen durch und durch verkohlte Latten und Rahmenschenkel zum Vorschein, was darauf schließen läßt, daß der Brand vermutlich schon 14 Tage sich einen Weg zur Entfaltung gesucht haben muß. Auch wurde bei dieser Bekämpfungs- und Säuberungsarbeit festgestellt, daß das Vorhandensein dieses Brandherdes aus dem an dieser Stelle schadhaften Kamin herrühren muß. Um 2 Uhr konnte die Weckerlinie unter Hinterlassung einer Brandwache wieder einrücken. Es kann als ein großes Glück bezeichnet werden, daß das Feuer bei Tag entdeckt wurde; wäre dasselbe bei Nacht ausgebrochen, so hätte dadurch ein überaus schweres Unglück im bewohnten Flügel des Schlosses entstehen können. Die ganze Entwicklung dieses „Schloßbrandes" erinnert lebhaft an die Entstehung des Feuers im Alten Schloß in Stuttgart vor einigen Jahren.

Kreistagung des NS-Lehrerbundes

Neuenbürg, 22. Jan. Am letzten Mittwoch veranstaltete der NS-Lehrerbund im Zeichensaal der hiesigen Volksschule nach längerer Versammlungspause eine Kreistagung, zu der sich über drei Viertel der Mitglieder eingefunden hatten. Als Vertreter der Gauamtsleitung nahm Gau-Geschäftsführer Kienzlen aus Stuttgart an der Versammlung teil.

Kreisamtsleiter Drechsel aus Conweiler eröffnete die Tagung mit einer Feierstunde, die von Gedichten Gerhard Schumanns und von Darbietungen des neugegründeten Orchesters umrahmt war. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Gaugeschäftsführers, die den Erziehern des Kreises für Haltung und Arbeit Ziel und Wege wies. Treffen von Erziehern, so führte der Redner aus, müssen ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung und Ausdruck neuen Gemeinschaftswillens sein. Kam man früher nur zu Arbeitstagungen zusammen, so gilt es heute tiefer zu dringen; wir müssen unsere Erzieherarbeit weltanschaulich unterbauen und uns letztlich ausrichten am Sinn des Lebens überhaupt, den wir im Dienst an der Ewigkeit unseres Volkes sehen. Partei und Staat werden sinnlos, wenn sie nicht bezogen sind auf dieses oberste Ziel völkischen Daseins, und der Erzieher ist mit der erste Verantwortliche an der Schwelle von heute auf morgen. Darum ist weltanschauliche Schulung die vordringlichste Aufgabe. Der Weg dazu ist und bleibt das Lager, das in gewissem Sinn als Ersatz für die Gemeinschaft der Kampfzeit bezeichnet werden darf. Die Lager sollen gelebte Weltanschauung des Nationalsozialismus sein und arteigene Formen der Vorzeit, die durch Zustrom fremden Geistesguts verdrängt wurden, wieder aufnehmen und zu lebengestaltendem Ausdruck bringen. Nur im Lager kann sich die typenbildende Kraft des NS-Lehrerbundes voll entfalten; hier bildet sich der Erzieher, der Soldat und Kamerad, Gestalter und Führer der Schulgemeinschaft zugleich ist. Im Vordergrund werden noch künftig die Gauschule Jungborn und die Sommerlager stehen; daneben tritt die weltanschauliche Schulung auf den Kreistagungen. Aber auch die sachliche Grundlegung der täglichen Schularbeit darf nicht vergessen werden. Hier gilt es weniger, neue Stoffgebiete zu erschließen, als neuwertend Auslese zu treffen. Das ist die Aufgabe der Kreisabschnittsschulung, die auch den letzten Erzieher in diese Fragen einzuführen hat. So wird der Erzieher befähigt nicht nur zu vertiefter Schularbeit sondern auch zu weltanschaulich-geistiger Führung in der Dorfgemeinschaft. Der Redner ging schließlich noch auf die NS-Erzieherhilfe ein, die das Erbe einer von schwäbischen Erziehern vor 90 Jahren ins Leben gerufenen Selbsthilfeeinrichtung angetreten hat. Ferner konnte er feststellen, daß der NS-Lehrerbund auch schon eine reife Frucht seiner Aufbauarbeit ernten durfte: die deutsche Schule ist seine Tat, zugleich das wichtigste schulpolitische Ereignis seit 1933. Unsere Aufgabe ist, noch kraftbewußter und zielsicherer in die Zukunft zu schreiten und auch den letzten Erzieher zu gewinnen — nicht für uns, sondern für Deutschland!

Kreisamtsleiter Drechsel sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und fügte den Wunsch an: die diesjährige Werbung möchte auch die letzten Bedenklichen unter den Erziehern mitreißen zu freudiger Teilnahme an den Sommerlagern. Mit dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Lied schloß die Feierstunde.

Der zweite Teil der Tagung war geschäftlichen Dingen gewidmet. An den Jahresbericht des Kreisamtsleiters schloß sich eine lebhafte Aussprache an: Kamerad Häußler sprach als Sozialreferent über Fragen des Winterhilfswerks, Kamerad Geißler warb für das neue Kreisorchester und Kamerad Ziegler aus Wildbad forderte zum Eintritt in die NS-Kulturgemeinde und zum Besuch ihrer Theaterabende auf. Zum Schluß berichtete Kamerad Rau aus Calmbach eingehend über seine Arbeit als Kreisvertrauensmann der NS-Erzieherhilfe.

Familienabend des Turnvereins. In recht stattlicher Zahl waren die Mitglieder und deren Angehörigen zu dem am Samstag abend im „Bären" veranstalteten Familienabend erschienen. Vorstand Finkbeiner konnte auf ein volles Haus hinweisen und betonen, daß die Vereinsfamilie dadurch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck bringe. Nach einem Musikstück folgte die Ansprache des Dietwarts Schönberger. Die beiden Turner Karl Kull und Willy Mayer zeigten ihre Kunst im Gewichthanteln und einige vorzüglich gelungene Kraftübungen. Turnerinnen und Turner führten einige Uebungen vor, die leider durch die Bühnenverhältnisse nicht so in Erscheinung treten konnten, wie es wünschenswert gewesen wäre. Auf alle Fälle gaben sie jedoch einen Ausschnitt aus der sportlichen Arbeit und den Turnstunden wieder und hatten auch den gewünschten Erfolg. Die beiden lustigen Einakter versetzten die Anwesenden in eine quitschfidele Stimmung, wie sie auch der große Willy aus Stuttgart nicht besser hätte hervorzaubern können. Auf Ueberraschungen war man ja vorbereitet. Sie wurden uns dann auch beschert durch das „Neuenbürger Ballett" und einer Riege alter Damen, die im Sport zu Hause sein wollen... Das Ballett mimte von der Liebe, während die alten Damen in ihrer großmütterlichen Kostümierung die Gelenkigkeit zeigten. Diese beiden Einlagen erzielten einen Bombenerfolg und mußten wiederholt werden. In den Pausen konzertierte eifrig die Stimmungskapelle. Vorstand Finkbeiner nahm zwischenhinein die Ehrung von sechs verdienten Mitgliedern vor, von denen eines 60 Jahre, die andern 25 Jahre in Treue dem Verein angehören. Er überreichte den Jubilaren ein Ehrendiplom und beglückwünschte sie namens des Vereins. Es sind folgende Mitglieder: Wilhelm Finkbeiner, 60 Jahre Mitglied; 25 Jahre: Otto Kienzle, Bürgermeister Knodel, Fritz Rothacker, Karl Müller, Josef Fuchs, Ernst Ochner. Ferner überreichte der Vorstand den Turnerinnen und Turnern die Ehrenurkunden von Pfalzgrafenweiler. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die unterhaltende und abwechslungsreiche Feier.

Beerdigung von Ludwig Bürkle. Eine große Zahl von Trauergästen, ehemaligen Berufskameraden und Bekannten geleiteten am Sonntag nachmittag den im Alter von 69 Jahren verschiedenen Mitbürger Ludwig Bürkle, Sensenschmied, zu seiner letzten Ruhestätte auf dem neuen Friedhof. In seiner Gedenkrede wies Dekanatsverweser Pfarrer Schwemmle darauf hin, daß der Entschlafene in seinem Leben nur Arbeit, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue kannte und so auch seine Arbeit in jahrelanger Tätigkeit bei der Firma Haueisen & Sohn verrichtete. Den warmempfundenen Worten des Geistlichen folgte der Nachruf seiner Berufskameraden durch Betriebszellenobmann Baumann. Einen weiteren Kranz hatte die Kriegerkameradschaft durch Postmeister Schur dem Andenken des treuen Mitglieds gewidmet. Zu Beginn und am Schluß der ernsten Feier spielte ein Bläser-Quartett des Musikvereins.

Die Jahreshauptversammlung des Zimmerstutzen- und Kleinkaliberschützenvereins fand am letzten Dienstag abend in der „Eintracht" statt. Vorstand Schönthaler begrüßte die Vereinsfamilie, dann erstattete Schriftführer Krayer den Jahres- und Tätigkeitsbericht, der darüber Aufschluß gab, daß das Jahr über fleißig gearbeitet und das gesteckte Ziel erreicht wurde. Kassier Haag gab den Kassenbericht. Die finanziellen Verhältnisse sind in tadelloser Ordnung; dem umsichtigen Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Schützenkamerad Krayer sprach dann über den aufgestellten Schießplan, der im Verein zur Durchführung gelangen soll und über einige sonstige größere schießsportliche Veranstaltungen im Kreis und Gau, so weit sie terminmäßig vorliegen. Der Schießsport wird am 26. Januar wieder regelmäßig aufgenommen. Besprochen wurde dann noch die Frage der Neugestaltung der Schießbahn, wozu verschiedene Kameraden praktische Vorschläge unterbreiteten. Aufschlußreich waren auch die Ausführungen über den organisatorischen Aufbau des Bundes und über die umfangreiche Tätigkeit, die derselbe im Rahmen des deutschen Schießsportes entfaltet.

Aus der Badestadt Wildbad

Hurra! Geflogen! 68 Kinder in der Luft. 68 Kinder aus dem Enztal durften in Böblingen fliegen. Sie hatten für das Winterhilfswerk so fleißig gesammelt. Nun kam die Anerkennung, die Belohnung. In großen Autobussen fuhren sie morgens ab und waren erst etwa um 7 Uhr abends wieder daheim. Von Wildbad waren 18 Kinder dabei und auch etwelche von Sprollenhaus. War das ein Jubel! Schon die Hinfahrt sei so schön gewesen. Und was die Alten daheim vielleicht mit einer gewissen Sorge erwartet haben, das haben die Jungen nicht getan. Keines der Kinder hat eine Spur Angst gehabt. Im

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gegenteil! Nur Freude, nur Begeisterung über das Erlebnis. Jeden Tag könnten sie wieder fliegen, am liebsten gleich morgen. Und der Flugzeugführer (Pilot! Klingen dir nicht die Ohren?) sei so ein lieber Mann; so freundlich sei er gewesen. „Wissen Sie", sagte ein befragtes Kind, „der war so nett. das kann ich gar nicht sagen". Der Berichterstatter wollte mehr wissen. Da hat das Kind geantwortet „grad so wie mei Vatter uff Weihnachten". In Gruppen ist eingeteilt worden. Die größeren Kinder stiegen zu je 5 ins Flugzeug; waren es kleinere, dann nahm der kinderliebe Flugkapitän ihrer 6 mit. So ungefähr bis eine Viertelstunde seien sie jedesmal in der Luft gewesen, über Stuttgart und im Rundflug. Alle Kinder seien begeistert zurückgekehrt, nur die letzte Gruppe nicht. Die kam „nicht mehr dran", weil beim Aufsetzen irgend etwas Schaden erlitten habe. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Bewahre! So ist das WHW der NSV nicht und erst recht kein deutscher Flieger. Die letzte Gruppe kommt nun etwas später dran.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Das schlechte Wetter, das wir in der ersten Hälfte der vergangenen Woche hatten, schlug am Freitag um. Besonders dieser Tag war frühlingsmäßig warm. Ueber den Mittag konnte man gut ohne Mantel hinaus in den prächtigen Sonnenschein. Wer's machen konnte, benützte deshalb die Gelegenheit zu einem Nachmittagsspaziergang. Auf der neuen Straße vom hinteren Mühlweg hinab zur Wildbader Straße, die besonders sonnig und windgeschützt ist, sah man eine ganze Reihe von Kinderwagen spazierenfahren. Der Samstag war schon etwas rauher, und der Reif, der am Sonntagmorgen alles überzuckert hatte, erinnerte daran, daß wir doch noch im Januar sind. Der bitterkalte Ostwind, der mittags aufkam, zwang viele, die sich vom Sonnenschein zu einem größeren Spaziergang verleiten ließen, zu vorzeitiger Umkehr oder zur Einkehr in einer behaglich warmen Gaststätte. — Das Spiel des Klubs gegen Waldhof hatte manchen Sportliebhaber ins Tal gelockt. — Abends fand im Gemeindehaus ein Familienabend statt, den der Kirchenchor veranstaltet hatte.

Höfen a. Enz, 29. Jan. Der erste Sprechabend im neuen Jahr führte die Pg. der NSDAP im „Ochsen" zusammen. Er war, namentlich auch von Spaniengästen, sehr gut besucht. Im Mittelpunkt des Abends stand der „Jahresrückblick", den Pg. Pfarrer Schäffer erstattete. Der Redner führte aus, daß mit dem 30. Januar die vom Führer geforderte Frist abgelaufen sei. Das, was er versprochen habe, sei über alle Maßen erfüllt worden, nämlich: Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, Sicherstellung der Ernährung Deutschlands, Erhaltung des Friedens nach innen und außen und Wiederherstellung der deutschen Ehre. Dann führte er die Einzelereignisse hiezu auf: am 7. März Einmarsch der deutschen Soldaten im Rheinland und damit Sprengung der letzten Fessel des Versailler Vertrages; ebenfalls im März glänzende Wahlen (99 v. H.); im Juli Verständigung mit Oesterreich und Verbindung mit Italien; im August vorbildliche Organisation und Durchführung der olympischen Spiele, die einen großen moralischen Erfolg für Deutschland bedeuteten; im gleichen Monat Verkündigung der zweijährigen Dienstzeit; im September Parteitag in Nürnberg, auf welchem dem Bolschewismus der Kampf angesagt und der neue Vierjahresplan bekannt gegeben wird; im November Vertrag mit Japan zur Bekämpfung des Bolschewismus, ferner Herstellung der deutschen Oberhoheit über die deutschen Ströme. Zum Schlusse streifte der Vortrag noch den spanischen Bürgerkrieg und den Marokkospuk. Der Ausblick des Redners ins neue Jahr läßt sich so zusammenfassen: Wir müssen den Führer verstehen lernen und ihm folgen, wenn auch etwaige Spannungen eintreten im Glauben an das deutsche Volk nach dem Grundsatz: „Du bist auf Erden, damit dein Volk ein ewiges Leben habe".

Führer für Wintersportler

Der Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern gibt unter Mitwirkung des Gauamts XV für Schilauf zusammen mit der Reichsbahndirektion Stuttgart heuer erstmals kleine Führer durch die verschiedenen Wintersportgebiete der Schwäbischen Alb, des württembergischen Allgäus und des Schwarzwalds heraus. Es sind sechsseitige Faltblätter in sieben verschiedenen Ausgaben. Jede der sieben Ausgaben behandelt ein anderes Wintersportgebiet. Die Titelseite zeigt ein für das betreffende Gebiet charakteristisches Bild, die Innenseiten enthalten eine allgemeine Gebietsbeschreibung, Angaben über die wichtigen Wintersportplätze und Wintererholungsorte, eine Anzahl Schiwanderpläne, die fortlaufend genummert sind, eine Gebietskarte, in die die Schiwanderpläne mit ihrer Nummer in roter Farbe eingezeichnet sind und Angaben über den Wintersportverkehr, auf der letzten Seite ist eine Uebersichtskarte über die Schneelaufgelände in Württemberg abgedruckt. Die Schiwanderpläne stammen von dem bekannten Wanderschriftsteller Julius Wais in Stuttgart. Die für die Wintersportler ebenso nützlichen wie interessanten Führer werden bei den Amtlichen Auskunftstellen und an den Fahrkartenschaltern kostenlos abgegeben.

Deutsches Benzin — Deutsches Schmieröl

Dr. Bergius, der Erfinder der Kohleverflüssigung, über seine Versuche

Professor Dr. Bergius (Heidelberg) hielt auf einer Tagung des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik in Berlin einen Vortrag über die Gewinnung von Benzin und Schmieröl aus Steinkohle. Hierüber wird uns berichtet:

Benzin, das heute eines der wichtigsten Rohstoffe in den verschiedenen nationalen Wirtschaftsgebieten der Welt geworden ist, war vor der Erfindung des Explosionsmotors ein lästiges Nebenprodukt der Petroleumgewinnung. Es ist noch nicht allzulange her, daß sich Schiffskapitäne weigerten, Benzin aus den Raffinerien Holländisch-Indiens nach Europa zu befördern, aber schon in dem Jahrzehnt vor dem Weltkriege begann der Automobilismus immer größere Mengen dieses Rohstoffes zu verbrauchen. Die bei der Destillation des Naturpetroleums anfallende Benzinfraktion reichte trotz der außerordentlich schnell ansteigenden Rohölerzeugung nicht mehr aus, um die Bedürfnisse zu decken.

Die allmählich entwickelten sogenannten Krack-Verfahren ermöglichten dann wieder eine wesentliche Steigerung der Benzinproduktion. Durch die damals üblichen Krack-Methoden entstanden große Oelverluste und minderwertiges Benzin. Der Grund für diese Oelverluste war die Tatsache, daß bei der Erhitzung des Oels während der Prozesse bedeutende Mengen von Wasserstoff verloren gingen. Meine Mitarbeiter und ich beschäftigten uns deshalb vom Jahre 1910 ab in meinem Privatlaboratorium in Hannover mit der Aufgabe, den Krackprozeß dadurch grundsätzlich zu verbessern, daß man Wasserstoff während der Zersetzungsreaktion zuführte, um die schädliche Wirkung des Wasserstoffverlustes aufzuheben. Unter Anwendung der damals noch neuen Methode der Hochdrucktechnik gelang es uns, bei einem Druck von etwa 200 Atmosphären und Temperaturen, die zwischen 400 und 500 Grad lagen, die Aufspaltung der schweren Bestandteile des Erdöls in Benzin guter Qualität ohne wesentliche Verluste durchzuführen. Diese Oelhydrierung genannte Reaktion konnten wir durch den Zusatz gewisser metallischer Verbindungen, insbesondere Eisenoxyd, noch wesentlich fördern.

Etwa zu gleicher Zeit wurden in meinem Laboratorium Untersuchungen über die Kohleentstehung betrieben, die zeigten, daß natürliche Kohle bei Drucken von etwa 200 Atmosphären, und Temperaturen, die zwischen 400 und 500 Grad liegen, mit Wasserstoff reagiert unter Umwandlung in petroleumartige Produkte.

Von dieser Beobachtung bis zur Durcharbeitung eines technischen Verfahrens war ein langer und dornenvoller Weg, den wir ohne irgendwelche Hilfe aus öffentlichen Mitteln zu gehen hatten. Da die Arbeitsbedingungen für die Hydrierung der Kohle dieselben waren, wie die des Oeles, konnten beide Prozesse gemeinsam entwickelt werden. Zuerst in Hannover in meinem Laboratorium, dann in dem neu errichteten Werk in Mannheim-Rheinau und schließlich bei der IG.-Farbenindustrie, die die Uebertragung des Verfahrens in großem Maßstab übernahm und im Werk Leuna die erste große Kohlehydrier-Anlage erstellte.

23 Jahre, bevor der Vierjahresplan in Kraft trat, hat man an der Entwicklung des Verfahrens gearbeitet, das nunmehr im größten Umfange mitwirkt an der Schaffung der Rohstoffgrundlage für die deutsche Oelversorgung. Wenn nicht während der langen und gefahrenreichen Zeit die Ueberzeugung in uns gelebt hätte, daß eines Tages in Deutschland das Oel fast so notwendig sein würde wie das Brot, hätten wir nicht den Mut aufgebracht, bis zum Beweis der Durchführbarkeit des Verfahrens durchzuhalten, zumal meine Organisation weder von öffentlicher Seite noch von großen Industrien getragen wurde und die Finanzierung nicht die geringste Last der Erfinder war.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Pforzheim ehrt Auguste Supper

Im Rahmen einer Morgenfeier im Stadttheater ehrte die Bürgerschaft Pforzheims die Heimatdichterin Auguste Supper anläßlich ihres 70. Geburtstages. Vertreten waren die prominenten Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, von Staat, Wehrmacht, Stadt und Partei. Die Dichterin selbst erschien in voller geistiger und körperlicher Frische. Nach der vom Sinfonieorchester gespielten Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus" von L. v. Beethoven feierte Oberbürgermeister Kürz in einer kurzen aber eindrucksvollen Ansprache das Geburtstagskind als ein Dichterwesen von deutscher Art, deutscher Liebe und deutscher Treue und verband damit den Dank der Stadt Pforzheim an die Dichterin für ihre Treue im Dienen. Seine besten Wünsche galten dem Lebensabend Auguste Supper und klangen aus in einem Sieghei auf Führer, die Dichterin, auf Volk und Vaterland. Nachdem man die beiden Nationallieder gesungen hatte, dankte Auguste Supper in humorvollen Sätzen für die ihr dargebrachte Ehrung und erzählte aus den letzten Tagen des Großvaters Schmitz, den sie besonders verehrte. In tiefer Ergriffenheit schöpfte die Dichterin aus dem Leben dieses Mannes und erzielte damit bei der Hörerschaft starken Eindruck. In endloser Begeisterung, mit einem Strauß frischer Blumen ausgezeichnet, verließ Auguste Supper das festlich geschmückte Podium. Alarich Lichtweiß vom hiesigen Stadttheater las aus Werken der Heimatdichterin unter besonderer Berücksichtigung der volkstümlichen Schwarzwald-Erzählungen. Die Hörerschaft dankte und brachte spontan zum Ausdruck, daß ein Dichtergeist wie der Auguste Suppers der Geist des deutschen Volkes ist und ihm nicht verloren gehen kann. Mit der Ouvertüre zu „Das Nachtlager von Granada" von Conradin Kreutzer beschloß das Sinfonieorchester die eindrucksvolle Morgenfeier.

Pforzheim im Fasching

Prinz Karneval schwingt das Szepter. Am Samstag zog er im Saalbau ein und regierte dort ein gar lustig Volk. Wie ein Zauberschloß wirkte die Dekoration, so packend und schön, wie man sie selten im Städt. Saalbau gesehen hat. Es herrschte allenthalben ausgelassene Fröhlichkeit. In den meisten Gastwirtschaften war der sogenannte Kappen-Abend. Leichtbeschwingte Musik reizte die „leichtgeschürzte" Maid zum Tanz und wie im Wirbel flogen die Paare durch die sinnig dekorierten Räume. Und wer als stiller Beobachter in irgend einer Ecke hockte oder in den frühen Morgenstunden durch die Straßen schlich, der konnte „Pforzheim im Faschingsbild" sehen, wie es in einer profanen Faschingswelt ergötzlicher nicht sein kann.

Der gestrige Sonntag

brachte die angekündigte Morgenfeier im Stadttheater, zu der an anderer Stelle berichtet wird. Auch das „Ufa" interessierte für eine besondere Veranstaltung am Vormittag mit dem Motto „Winterzauber in den Dolomiten". Auf dem Sportplatz Brötzingen trat der Klub gegen Waldhof an. Die Sportler mögen in den Sportbericht schauen und dort die Ergebnisse lesen. Im Museum sammelte sich die Hitlerjugend zu einer Kundgebung unter dem Leitwort: „Des Führers Glaube unsere Kraft". Schon am Vormittag konnte man diese Jugend werbend durch die Straßen der Stadt ziehen sehen. Das Wetter war prächtig und vermochte im Sonnenschein das Straßenbild zu beleben. Die Umgebung Pforzheims glich einem Ameisenhaufen, denn es wimmelte geradezu von Menschen. Alles wollte sich für den Alltag stärken. Am Abend war wieder fast alles närrisch und mit dem Faschingshut bei Lieder- und Becherklang in schönster Form. Alle Vergnügungsstätten — einschließlich das Stadttheater — fanden ihre zahlreichen Gönner. Sonst war nichts Besonderes los.

Unglücksfälle in Pforzheim

Pforzheim, 25. Jan. Gestern nachmittag fuhr ein mit etwa 40 Personen besetzter Omnibus durch Dillstein. Plötzlich ging der fünf Jahre alte Manfred Kircher über die Straße, was der Führer des Kraftwagens nicht beobachten konnte, und wurde vom rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Junge erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall gestorben ist. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld. — In der letzten Nacht stürzte ein 32 Jahre altes Fräulein in der Durlacherstaße durch einen Fehltritt die Haustreppe hinunter. Mit einem Schädelbruch wurde sie in das Krankenhaus verbracht. Bei dem Mädchen besteht Lebensgefahr. — Revisionsinspektor Warth, der erst seit kurzer Zeit am hiesigen Bezirksamt seinen Dienst ausübt, ist gestern nachmittag an Herzschlag verschieden. — Heute früh sind die Straßen in der Stadt infolge Glatteis vorsichtig zu begehen und zu befahren. Es gab eine Reihe kleinerer Unfälle und ununterbrochen fährt der Krankenwagen durch die Stadt, um Verletzte abzuholen.

Schöffengericht Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Betrügereien am laufenden Band

Das Pforzheimer Schöffengericht verhandelte am Freitag gegen den vielfach vorbestraften 26 Jahre alten Willi Dittus aus Langenbrand wegen Betrugs, erschwerter Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue. Zur Anklage standen im Ganzen 19 Fälle. Dittus, von Hause aus gut erzogen, kam sehr früh auf die Bahn des Verbrechens. Trotzdem er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, erfolglos gepfändet war und den Offenbarungseid geleistet hatte, verschaffte er sich durch Vorspiegelung falscher Tatsachen Warenkredite, schloß Uebereignungskredite zur Sicherung der Kredite, obschon die übereigneten Gegenstände nicht sein Eigentum waren, kassierte ohne Auftrag Kundengelder seiner Lieferfirmen, verkaufte Musterkollektionen in Tabakwaren und Textil und verwendete den Erlös für sich, kaufte Waren und verpfändete sie im Leihhaus, kurzum, es wurde betrogen und schließlich auch noch gefälscht in der Eigenschaft als Reisevertreter. Bezahlt hat er nur vermindert, den größten Teil der Schuld konnten die zahlreichen Gläubiger in den Schornstein schreiben. Unter Einrechnung einer gegen ihn vom Schöffengericht Neuenbürg erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten erließ das Schöffengericht Urteil in 14 Betrugsfällen in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung und in 5 Fällen der Unterschlagung auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Der Pferdejude Bähr in Karlsruhe

machte mit einem Huchenfelder Volksgenossen seit Jahren Geschäfte. Sie waren nicht immer einwandfrei, was aus unklaren und verworrenen Verträgen hervorgeht. Und viel Malheur hatte der Huchenfelder, denn so manches Rößlein ging ihm ein. Kein Wunder, wenn es zu schweren Hemmungen in der Wirtschaft kam. Der Pferdejude aber hielt seinen Kunden ständig beim Kragen. Zuletzt waren es ein Rotfuchs und ein Weißfuchs, die der Jud Bähr seinem Kunden aufhängte. Der Rotfuchs war voll bezahlt, auf dem andern ruhte noch eine Restschuld von etwa 900 RM. Es kam zu einem Prozeß, trotzdem Raten in Wechseln vereinbart waren und die Papierchen immer pünktlich eingelöst wurden. Der Jud wollte sein Geld. Er erwirkte vollstreckbares Urteil und wollte nun von den Rössern eins holen. Der Gerichtsvollzieher erschien und mit ihm zwei Knechte Bährs. Im Auto natürlich, denn so ein Jude hat immer ein Auto. Der Huchenfelder aber war nicht zu Hause, man mußte ihn auf dem Felde aufsuchen und von dem Gehaben des Viehjuden verständigen. Der Gerichtsvollzieher hatte noch einen anderen Auftrag zu erledigen. In der Zwischenzeit führte der Huchenfelder sein voll bezahltes Rößlein in den Wald, die Häscher hinterdrein. Das Rößlein wurde gepfändet und abgeführt. Aber der Huchenfelder brauchte sein Roß. Kurzer Hand holte er die Knechte ein und nahm ihnen ohne geringen Widerstand sein Pferdchen wieder ab. Dabei soll er nicht ganz zahm gewesen sein, aber er hatte sein Rößlein. Nun gabs ein Wai-Wai! Der Staatsanwalt wurde auf den fleißigen Huchenfelder gehetzt und es erfolgte Anklage wegen, na, wegen — räuberischer Erpressung! Ich bin doch kein Räuber, es ist doch mein Gaul, das sind Judengeschäfte! So dröhnten die Worte des Beschuldigten durch den Saal. Und der Huchenfelder ist gründlich geheilt und wird sich ganz gewiß mit einem Viehjuden nicht mehr einlassen. Aber das Urteil von 6 Wochen Gefängnis wegen Nötigung wird ihn auch kurieren.

Eine gemeine Tat!

Wilhelm Wolf und Karl Lutz in Pforzheim, denen die Gefängniszellen nichts Neues mehr sind, haben zusammen mit der Madame Lutz beschlossen, zur „Linderung ihrer Not" einem früheren Arbeitskollegen des Wolf den Zahltag abzunehmen. Der Herr Lutz telefonierte morgens bei der Firma an und avisierte seinen Besuch, oder besser gesagt den des wirklich Empfangsberechtigten. Frau Lutz schrieb die Ausweisurkunde und fälschte die Unterschrift, fein säuberlich vom Ehemann diktiert. Mit dieser Urkunde bewaffnet holte Wolf den Zahltag in Höhe von 22 RM., der mit Lutz in gleichen Teilen „zerlegt" wurde. Das war ein gemeinsamer Betrug in Tateinheit mit Urkundenfälschung. Und für diese gemeine Tat muß Wolf auf 8, Lutz auf 4 und Madame Lutz auf 14 Tage ins Gefängnis.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am kommenden Mittwoch den 27. Januar, abends 8 Uhr, ist Pflichtabend im „Schwarzwaldhof". Es spricht, wie schon im Dezember angekündigt, Herr Dr. Grunow über „Abwehrmaßnahmen gegen Infektionskrankheiten" und es wird pünktliches, vollzähliges Erscheinen erwartet. Die Leitung.

NS-Frauenschaft Kreis Neuenbürg. Die Kassenverwalterinnen rechnen für Januar erstmals, wie im Rundschreiben der Gaukassenverwaltung vom 13. 1. 37, Folge 4/21/K/O vorgeschrieben, ab.

Pforzheimer Stadttheater

Montag, 25. Jan.: 2. Sinfoniekonzert des Stadttheater-Sinfonieorchesters. (Anfang 20 Uhr, Ende 21.30 Uhr.)

Dienstag, 26. Jan.: Erstaufführung: „Thomas Paine", Schauspiel von Hanns Johst. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.)

Voraussichtliche Witterung für Montag: Fortdauer des mäßig kalten, meist klaren Wetters bei östlichen bis südöstlichen Winden. Nächtlicher Strahlungsfrost, in den westlichen Teilen zunehmend bewölkt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport am Sonntag

Fußball

VfB. Stuttgart allein auf weiter Flur

Gau Württemberg

SpVgg. Ehlingen — VfB. Stuttgart 0:2
Stuttgarter Kickers — SpFr. Stuttgart 3:2
Stuttgarter SC. — FV. Zuffenhausen 0:0
SpVgg. Cannstatt — 1. SSV. Ulm 0:0

	Sp.	gew.	un.	vl.	Tore	P.
VfB. Stuttgart	14	10	2	2	38:22	22
Union Böckingen	14	7	4	3	24:20	18
Stuttg. Sportfreunde	15	7	3	5	22:23	17
Stuttgarter Kickers	14	7	2	5	19:22	16
Stuttg. Sportklub	15	6	4	5	28:27	16
SSV. Ulm	14	6	2	6	26:28	14
FV. Zuffenhausen	14	4	3	7	18:32	11
Sp. Vgg. Bad Cannstatt	15	4	3	8	18:32	11
Sportfreunde Eßlingen	13	2	3	7	14:21	9
SV. Göppingen	14	2	4	8	16:27	8

Der Pforzheimer Club fällt zurück

Gau Baden

1. FC. Pforzheim — SpV. Waldhof 0:1
VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 3:1
FC. Freiburg — VfB. Mühlburg 3:2

Stand der bad. Gauliga-Spiele

Verein	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
SV. Waldhof	13	7	5	1	31:12	19
VfR. Mannh.	13	7	5	1	27:12	19
FC. Pforzh.	12	6	4	2	20: 8	16
VfL. Neckarau	13	4	5	4	15:13	13
FC. Freiburg	10	4	3	3	18:19	11
G. Brötzingen	11	3	5	3	17:18	11
Sandhofen	12	3	4	5	13:17	10
Mühlburg	13	4	1	8	17:34	9
FV. Rastatt	11	2	2	7	9:23	6
Karlsr. FV.	12	2	2	7	9:15	6

FC. Nürnberg verliert in Schweinfurt

Gau Bayern

Wacker München — VfR. Coburg 1:1
1860 München — VfB. Ingolstadt 1:1
BC. Augsburg — Bayern München ausgefallen
FC. Nürnberg — SC. Schweinfurt 0:1

Wird Eintracht Frankfurt Meister?

Gau Südwest

Kickers Offenbach — FK. Pirmasens 3:2
Wormatia Worms — Bor. Neunkirchen 4:0
Eintracht Frankfurt — FV. Saarbrücken 3:1
SpVgg. Saarbrücken — VfB. Frankfurt 4:0
SV. Wiesbaden — Union Niederrad 2:1

Württembergische Bezirksklasse

Abteilung Unterland

FV. Kornwestheim — VfB. Ludwigsburg 5:1
SpV. Feuerbach — SpVgg. Renningen 4:1
SpV. Heilbronn 96 — TSVG. Weilimdorf 3:1
FV. Neckargartach — Heilbronner SpVgg. 0:5
VfB. Sontheim — SpVgg. Prag 4:1

Abteilung Stuttgart

TV. Stammheim — TSV. Vaihingen 6:8
SpVgg. Untertürkheim — VfB. Obertürkheim 4:1
FSV. Stuttgart — VfB. Oberesslingen 5:1
FSV. Münster — ATSV. Botnang 2:1

Abteilung Hohenzollern

TV. Bebingen — VfB. Kirchheim 0:6
SpV. Metzingen — SpVgg. Tübingen 1:3
GS. Ebingen — HGes. Hechingen 7:0

Abteilung Schwarzwald

SpVgg. Freudenstadt — SpV. Spaichingen 5:3
FV. Rottweil — SpVgg. Oberndorf 1:2

Badische Bezirksklasse

Birkenfeld rückt zur Spitzengruppe auf

Abteilung Mittelbaden-Süd

Beiertheim — Phönix Karlsruhe 1:1
Kuppenheim — Daxlanden 0:0
Dillweißenstein — Frank. Karlsruhe 3:1
Birkenfeld — Ettlingen 5:0
Durmersheim — VfR. Pforzheim 2:0
Frank. Rastatt — Unterreichenbach 1:2

Neuester Tabellenstand

Vereine	Sp	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	18	14	3	1	70:14	31
FV. Daxlanden	18	13	4	1	55:21	30
FV. Ettlingen	18	7	6	5	46:42	20
Ph. Durmersheim	18	9	2	7	46:42	20
FC. Birkenfeld	18	8	3	7	30:24	19
FV. Beiertheim	17	7	3	7	31:28	17
VfR. Pforzheim	18	7	2	9	32:31	16
SV. Dillweißenst.	17	6	2	9	19:41	14
Frank. Karlsruhe	18	6	2	10	24:50	14
FV. Kuppenheim	18	5	3	10	34:35	13
Unterreichenbach	18	4	2	12	22:56	10
Frank. Rastatt	16	2	4	10	27:52	8

FC. Birkenfeld — FV. Ettlingen 5:0

Der Kampf der ersten Elf des 1. FC. Birkenfeld gegen Ettlingen hatte verhältnismäßig viele Zuschauer angezogen. Das Spiel, das unter den schlechten Bodenverhältnissen litt, aber vom Schiedsrichter einwandfrei geleitet wurde, führte zu einem 5:0-Sieg für Birkenfeld.

Dieses Spiel wurde erst in der zweiten Hälfte entschieden. Die erste Halbzeit verlief torlos, obwohl Birkenf. schon in dieser Zeit eine leichte Ueberlegenheit zeigte. Auf beiden Seiten wurden während dieser Zeit je ein Elfmeter nicht ausgenützt. Während der zweiten Hälfte konnte der Mittelläufer Hetzel gleich zu Beginn einen Weitschuß glücklich einsenden. Wenig später erhöhte der Mittelstürmer Fix auf 2:0. Dann war es der Halbrechte, der das dritte Tor erzielte und im weiteren Verlauf des Spieles gelang es dem Rechtsaußen und wiederum dem Mittelstürmer, das Resultat auf 5:0 zu erhöhen.

Abteilung Mittelbaden-Nord:

Eutingen — Söllingen 3:1
Hochstetten — Niefern 2:1
Bretten — Durlach 0:0
Karlsdorf — Enzberg 1:0 (abgebrochen)
Durlach-Aue — Weingarten 0:1

Kreisklasse 1

FV. Neuenbürg an der Spitze

Viktoria Ottenhausen — FC. Engelsbrand 4:1
FC. Schwann — FC. Calmbach 2:1
FV. Neuenbürg — FV. Wildbad 2:1

In der 1. Kreisklasse war der gestrige Sonntag für die Spitzenvereine ein Tag von vorentscheidender Bedeutung. Der vorjährige Meister Engelsbrand, der auch bisher noch die besten Aussichten auf den Meistertitel hatte, verlor gestern in Ottenhausen gegen die dortige Viktoria mit 4:1 Toren und fällt damit auf den vierten Tabellenplatz zurück. Schwann schaltete den FC. Calmbach durch einen 2:1-Sieg aus dem weiteren Meisterschaftswerb aus. Neuenbürg gewann über die Mannen aus der Badestadt Wildbad knapp mit 2:1 Toren und übernimmt damit die Tabellenführung. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß die Wildbader, nachdem Neuenbürg seinen guten Halbrechten verloren hatte, mehr und mehr ins Spiel kamen und der Sieg gegen Schluß des Spieles fast in Frage stand. Indem verschoß der Platzverein noch einen Elfmeter, sodaß der Sieg zwar knapp aber verdient ausfiel.

Neuester Tabellenstand:

Kreisklasse 1

Vereine	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Neuenbürg	14	7	4	3	39:27	18:10
Feldrennach	15	6	6	3	30:24	18:12
Ottenhausen	15	7	4	4	29:25	18:12
Engelsbrand	14	7	3	4	35:32	17:11
Schwann	13	5	5	3	27:23	15:11
Calmbach	15	6	3	6	30:23	15:15
Pfinzweiler	14	4	1	9	20:33	9:19
Conweiler	12	3	2	7	11:29	8:16
Wildbad	14	3	2	9	23:33	8:20

Herrliche deutsche Erfolge in Garmisch

Birger Ruuds Streckenrekord gebrochen — Roman Wörndle und Christl Cranz siegen überlegen

Die erste Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen hat einen Anfang genommen, wie man sich ihn gar nicht besser wünschen konnte. Bei herrlichstem Winterwetter und Tausenden von Zuschauern wurde in den Vormittagsstunden des Samstags der

Abfahrtslauf

der Männer und Frauen ausgetragen, wobei es Kämpfe gab, die fast noch die Ereignisse der Olympischen Winterspiele in den Schatten stellten. Wie hervorragend der Sport war, geht daraus hervor, daß Birger Ruuds Olympiazeit von 4:47,3 Min. nicht weniger als fünfmal unterboten wurde. Am meisten Freude bereiteten uns unsere Abfahrer, die den Ansturm der berühmten österreichischen Abfahrtsgarde abschlugen und die ersten Plätze belegten.

Genau wie die Olympiastrecke, führte das Rennen über etwas mehr als 5 Kilometer und von 1690 Meter Höhe auf 680 Meter herab. Die Frauen starteten 150 Meter unterhalb des Ablaufs der Männer. Das Rennen wurde zu einem gewaltigen Triumph unserer Abfahrtsläufer, da es ihnen gelang, die Berufsschilehrer aus Oesterreich, die bekanntlich an den Winterspielen im vorigen Jahr auf der gleichen Strecke nicht teilnehmen durften, aus dem Felde zu schlagen. Als Wörndles Zeit, der als Sechster über die Strecke brauste, bekanntgegeben wurde, brach überall lauter Jubel los. Birger Ruuds Streckenrekord war gebrochen! Eine tollkühne Fahrt legte Lantschner hin. Der jetzige Freiburger kam nach einem 29-Meter-Sprung am Steilhang von den Beinen und verlor wichtige Sekunden. In irrsinniger Fahrt holte er auf dem letzten Teil der Strecke wieder Zeit auf und sein zweiter Platz für Deutschland löste lauten Jubel aus. Rudi Cranz' vierter Platz ist in Anbetracht seiner Schulterprellung aller Ehren wert. Bei den Frauen hatte Cranz kaum etwas abzuschlagen.

Mit großer Spannung erwartete man den

Torlauf am Sonntag

Auf der Olympia-Torlaufstrecke wurde der Wettbewerb entschieden. Strahlender Sonnenschein lag über dem Werdenfelser Land, als in Sonderzügen und Sonderomnibussen Tausende und Abertausende nach Garmisch kamen und ins Olympia-Stadion zogen. Dort am Gudiberg-Abhang hatte Baron Le Fort wie in den Februartagen des vergangenen Jahres bei den Olympischen Spielen die Strecke abgesteckt und mit 31 Flaggentoren — also zwei weniger als bei den Winterspielen — versehen. Der Kurs war nicht so glücklich ausgesucht, dafür aber steiler und bei dem harten Schnee schneller als damals.

Den Auftakt bildete das Rennen der Frauen. Waltraut von Stumm ging als Erste an den Start, um auf einer Länge von 600 Meter die 200 Meter Höhenunterschiede zu bewältigen. Vorsichtig stemmend erzielte sie 120 Sekunden. Wesentlich zügiger fuhr die kleine Gertrud Jehl mit 106,5. Dann kam Christl. Mit sicher beherrschten Temposchwüngen holte sie mit 75,3 die Bestzeit des ersten Durchlaufes heraus. Käthe Grasegger benötigte im [illegible]ten Durchgang 89,4. Im zweiten D[illegible]lauf sicherte sich Christl Cranz mit der besten Zeit bei den Frauen mit 73 [illegible] Sekunden den Sieg und damit den ersten Platz in der Kombinationswertung. Auch Käthe Grasegger verbesserte sich um sieben Sekunden. Gertrud Jehl ging auf Sicherheit, aber auch so reichte es ihr zum dritten Platz.

Prächtige Leistungen gab es auch bei den Männern. Die Tiroler und Arlberger gingen aufs Ganze und so glückte es auch Willi Walch, schon im ersten Durchlauf mit 59,5 Sekunden die Tagesbestzeit zu erzielen. Die 61,4 Sekunden im zweiten Gang, die ebenfalls von keinem anderen erreicht oder unterboten wurden, sicherten ihm den ersten Platz im Torlauf. Roman Wörndle stellte auch zwischen den Flaggentoren seinen Mann und blieb mit 63,1 und 61,5 Sek. nur wenig hinter dem Oesterreicher zurück, den er in der Gesamtwertung auf den zweiten Platz verweisen konnte. Helmuth Lantschner als Abfahrtszweiter setzte alles auf eine Karte. Beim zweiten Durchgang ging es jedoch schief. Er war zu stürmisch und ließ gleich nach dem Start ein Tor aus, so daß er zurückklettern mußte. Noch zwei Fehler brachten ihm 12 Strafsekunden ein und dadurch fiel er auf den sechsten Platz der Gesamtwertung zurück. Der Oesterreicher Kneißl ließ im ersten Durchgang zwei Tore aus und wurde als Teilnehmer gestrichen. Von seiner besten Seite zeigte sich Rudi Cranz, der Bruder von Christl. Mit 30,1 fuhr er die zweitbeste Zeit und ging dann auf Sicherheit und so belegte er in der Gesamtwertung den dritten Platz.

Die Preisverteilung

Im Anschluß an das Eishockeyspiel zwischen Budapester EV. und Berliner Schlittschuhclub 3:0 versammelten sich die Teilnehmer vor der Festhalle in Garmisch zur feierlichen Preisverteilung. Nach einem 3-fachen Heil auf den Führer schloß die Siegerehrung mit dem Spiel der Nationalhymnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten der Familie Loos geben wir hiermit die Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Frfr. v. Waechter-Spittler
geb. Loos

in Schussenried entschlafen ist.

Neuenbürg, den 24. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Rosine Munz Wtw.

durfte am 21. Januar im Alter von 87 Jahren im Frieden heimgehen.

Pforzheim, 22. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung hat in aller Stille in Pforzheim stattgefunden.

Neusatz, 23. Januar 1937.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treubesorgten Vater

Karl Günthner
Säger

im Alter von 41 Jahren Samstag vormittag zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Mina Günthner mit Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag 2 Uhr.

Kurverein Wildbad e. V.

Die Mitglieder-Versammlung mußte aus besonderen Gründen **auf Freitag den 29. Januar 1937, abends 8 1/4 Uhr** (Posthotel) verlegt werden.

Der Vorstand.

Winterschluß-Verkauf
25. Januar bis 6. Februar

Die große Gelegenheit!

Hochwertige
Herrenkleidung
für weniger Geld!

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM
an der wichtigen Ecke
kleidet Herren und Knaben von Kopf bis Fuß

Augenarzt Dr. Ostenried
Pforzheim - Westliche 29
verreist bis 30. Januar

Fritz Eitel
Johanna Eitel, geb. Bäuerle
grüßen als Vermählte

Wildbad — Conweiler
Januar 1937

Unser Winterschlußverkauf
bietet außerordentl. Vorteile!

Kaufen Sie jetzt **Kamelhaardecken, Wolldecken, Steppdecken, Damaste, prachtvolle Bettwäschegarnituren, Kinder-Kleidchen, Kinder-Mäntel, wollene Garnituren, Gardinen aller Art, fertige Garnituren und Meterware, warme Damenwäsche, Trikotagen, Morgenröcke**

Kommen Sie zu uns, es ist Ihr Vorteil!

KRESSEL
1. Betten-, Aussteuer- und Gardinenhaus
Pforzheim - Westl. 15, Ecke Scheuernstr.

Schöne Auswahl in
Gesangbüchern
in einfacher bis feinster Ausführung
C. Meeh'sche Buchhandlung
Neuenbürg, Telefon 404

Birkenfeld
Schönes
Zuchtrind
zu verkaufen.
Dietlinger Str. 106.

Schnellhefter
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw